



35
Fluorite
Switzerland

RHODOCHROSITE

RHO

siber+siber

KLASSIKER – ALT UND NEU

30. Mai bis 6. Juni 2026

Datum & Öffnungszeiten der Sonderschau 2026 «Klassiker – alt und neu»

Eröffnungstag: Samstag, 30. Mai: 10 bis 16 Uhr

Dienstag, 2. Juni bis Freitag, 5. Juni 14 bis 17 Uhr

Samstag, 6. Juni 14 bis 17 Uhr

Kontakt:

Telefon: 044 932 14 33

E-Mail: aathal@siber-siber.ch

Zürichstrasse 50, 8607 Aathal



Sonderschau «Klassiker – alt und neu»

Einführung

Es gibt bestimmte Fundorte für Mineralien, Fossilien und Edelsteine, die den Steinhandel seit jeher mit aussergewöhnlichen Exemplaren bereichern. An diesen Orten treten entweder die qualitativ herausragendsten Vertreter einer bestimmten Art auf – oder, weitaus seltener, eine solche kommt ausschliesslich dort in sammelwürdigen Exemplaren vor.

Das Material aus diesen Fundregionen kann weltweite Bekanntheit erlangen und wird dann in Sammlungen oder im Schmuck hoch geschätzt. Hält diese Wertschätzung über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte an, spricht man von echten Klassikern. Das Spannende daran: Noch immer werden weltweit neue Fundstellen entdeckt, deren Funde das Potenzial haben, zu den Klassikern von morgen zu werden – ob ihnen dieser Status tatsächlich zukommt, wird jedoch erst die Zeit zeigen.

Für diese Sonderschau haben wir eine vielfältige Auswahl zusammengestellt: von historischen Klassikern, die bereits in der Antike grosse Wertschätzung genossen, bis hin zu jüngeren Entdeckungen, die sich in den letzten Jahrzehnten im Steinhandel etabliert haben. Ergänzt wird die Auswahl durch einige vielversprechende Neufunde, die vielleicht eines Tages ebenfalls den Status «Klassiker» erlangen werden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freuen uns, Sie an unserer Sonderschau begrüssen zu dürfen.

Andreas Stucki (Geschäftsführer & Inhaber)
und das ganze Siber+Siber-Team

Wie immer gilt:

Wir sind kein Museum. All die hier präsentierten Stücke sind erhältlich. Sollte Sie eines oder mehrere der Highlights in diesem Katalog interessieren, nehmen Sie baldmöglichst Kontakt mit uns auf. Wir geben gerne Auskunft über Preise und Verfügbarkeit.

Auch Reservationen sind möglich – wir müssen aber darauf hinweisen, dass aus Rücksicht auf allfällige weitere Anfragen jede Reservation verbindlich ist.

Wichtiger Hinweis:

Damit die Sonderschau während der ersten 6 Tage in ihrer Vollständigkeit bestaunt werden kann, ist die Mitnahme reservierter und gekaufter Katalogstücke erst ab dem letzten Sonderschautag (6. Juni) möglich. Wir danken für Ihr Verständnis.

Impressionen aus den letzten 2 Jahren

Auf den folgenden Seiten gewinnen Sie einen lebendigen Eindruck von unseren Aktivitäten, Ausflügen und Begegnungen. Diese «Pinwand» zeigt, wie wir unser einmaliges Angebot ständig auf höchstem Niveau halten und wo wir unsere schönen Steine präsentieren. Nicht zuletzt gibt es auch einige ausserordentliche Stücke zu sehen, die uns in den letzten zwei Jahren besonderen Eindruck oder auch einfach Freude gemacht haben.



Ein Teil des Teams in Aathal (Juni 2025).



Mirjana Guconic und Johanna Rametta mit einer wirklich grossen Amethyst-Druse (USA, Februar 2026).



Johanna Rametta und Mirjana Guconic mit einem Auto voll neuer Schätze.



Das Camp in Queensland, Australien, aus dem die meisten unserer australischen Opale stammen.



Unser Alpenzimmer in der Entstehungsphase (März 2025).



Ksenia Levterova, die Künstlerin, die unser Titelbild kreierte, mit Leonie Serrano und Johanna Rametta.



Fracht-Container, gefüllt mit neuen Schätzen werden beladen (USA, Februar 2026).



Die Stücke für die Börse wollen stets gut verpackt sein.



Johanna Rametta und Mirjana Guconic bei der schwierigen Opal-Auswahl.



Sarah Ziegenhagen und Johanna Rametta im Bergwerk Gonzen, St. Gallen (Dezember 2025).



Stattliche Turmalin-Stufe aus Kalifornien, für kurze Zeit bei uns in Aathal.



Tansanit gefällig? Mirjana Guconic mit einem grossen Stück.



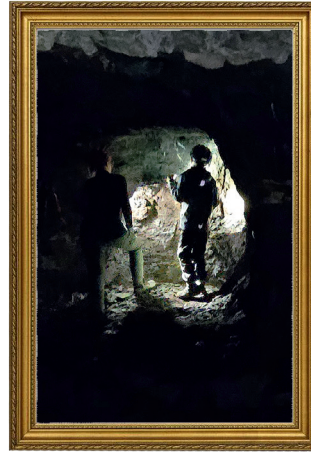
Johanna Rametta, Barbara Ledermann und Andreas Stucki während der Hämatit-Sammelkampagne im Bergwerk Gonzen, St. Gallen (Dezember 2025). Dieser Hämatit ist nun verarbeitet bei uns erhältlich.



Die Disentis-Börse im Aufbau (August 2025).



Unser Stand an der Börse Basel nimmt Form an (Dezember 2025).



Hämatit-Sammelkampagne im Bergwerk Gonzen, St. Gallen (Dezember 2025).



Einer unserer Börsentransporte (Basel, Dezember 2025).



Johanna Rametta und Andreas Stucki mit Dario del Frate, dem Entwickler des LEGO-Bausatzes «Mineraliensammlung» (USA, Februar 2026).



Die Sonderschau «Klassiker – alt und neu» im Aufbau (April 2026).



Immer wieder gelangen wir an bedeutende Mineralsammlungen. Damit die Stücke wohlbehalten in Aathal ankommen, ist oft viel Packarbeit nötig.



Ein frisch gefundener Edelopal in Queensland, Australien.



An der Arbeit im Bergwerk Gonzen, St. Gallen (Dezember 2025).



Yves Kieras im Edelsteinhaus.



Unsere Vitrine mit Schweizer Quarzen an der Formosa Mineral Expo in Taipeh, Taiwan (März 2026).



Die Sonderschau «Klassiker – alt und neu» im Aufbau (April 2026).



Eingangsbereich zur Formosa Mineral Expo in Taipeh, Taiwan, an der wir mit einer Vitrine teilnahmen (März 2026).



Titelbild: «Klassiker – alt und neu» von Ksenia Levterova, Aquarell auf Papier

Einmal mehr dürfen wir uns glücklich schätzen, dass ein fantastisches Titelbild von Ksenia Levterova unseren Sonderschaukatalog ziert. Die Aquarell-Malerin aus der Ukraine hat ihre Werke schon an verschiedenen Steinmessen weltweit präsentiert.

Die Klassiker

1. Jadeit, Guatemala	10	21. Indianerschmuck, Arizona, USA.....	27
2. Bernstein, Baltikum	11	22. Bergkristall USA.....	28
3. Saphir, Sri Lanka	12	23. Vanadinit, Marokko	29
4. Rubin, Burma	12	24. Ammolith, Kanada	30
5. Versteinertes Holz, Arizona, USA	13	25. Fossilien aus Wyoming, USA.....	32
6. Malachit, Kongo	13	26. Tugtupit, Grönland.....	34
7. Giuliana-Jaspis, Sizilien.....	14	27. Ametrin, Bolivien.....	34
8. Trilobit, Gilwern Hill, Wales.....	15	28. Larimar, Dominikanische Republik.....	35
9. Lirokonit, England	16	29. Sugilith, Südafrika	36
10. Platin, Russland	18	30. Pyromorphit, Idaho, USA	37
11. Jadeit, Burma.....	19	31. Ajoit und Kupfer in Bergkristall, Südafrika	37
12. Amethyst-Druse, Brasilien	19	32. Sahara-Meteoriten, Nordafrika.....	38
13. Ammonit (Marston Marble), England	20	33. Rhodochrosit, Colorado, USA	40
14. Smaragd, Kolumbien.....	20	34. Fluorit, Provinz Hunan, China	41
15. Smaragd, Habachtal, Österreich.....	21	35. Paraiba-Turmalin, Mosambik	41
16. Turmalin-Katzenauge, Armband, Brasilien	21	36. Edelopal, Äthiopien	42
17. Topas, Brasilien	22	37. Bergkristall, Himachal Pradesh, Indien.....	44
18. Opal, Australien.....	23	38. Gold, kristallisiert, Kalifornien, USA	45
19. Fluorit, Dürschrennenhöhle, Schweiz	25	39. Quarz, Val Medel, Graubünden, Schweiz	46
20. Gold, Simbabwe	26	40. Aurora-Labradorit, Madagaskar	47

1. Jadeit aus Guatemala



Jadeit-Pi-Scheibe «Imperial Jade»

Durchmesser 20 mm

Valle de Motagua, Guatemala

Würde man nur den hiesigen Steinhandel berücksichtigen, wäre dieser Eintrag ein Querschläger im Thema «Klassiker»: Jadeit aus Guatemala ist hierzulande nur selten im Angebot und ist folglich den meisten nicht vertraut. Vor Ort sieht es anders aus: In Zentralamerika ist dieser Jadeit wohl seit 3500 Jahren bekannt und geschätzt. Weltweit ist diese Fundstelle, die sich im Süden des Landes befindet, nach den Fundstellen in Burma übrigens das zweitwichtigste Jadeit-Vorkommen der Welt. Was dem Guatemala-Jadeit heute für die breite Anerkennung fehlt, ist das weitgehende Fehlen der edelsten Farbe, einem satten Smaragdgrün. Dieses wird so gut wie nie gefunden.

Und genau darum ist diese gravierte Pi-Scheibe so besonders: Sie zeigt ein Smaragdgrün (und sogar etwas Transparenz), wie man es sonst nur von den besten Stücken in Burma kennt. Der Name «Imperial Jade» wäre hier absolut gerechtfertigt. Nicht nur das: Diese Pi-Scheibe ist fantastisch schön verarbeitet worden in einem chinesischen Atelier, das sich auf die besten Jade-Qualitäten spezialisiert hat. Wir haben übrigens 2 Exemplare, beide absolut gleichwertig, anzubieten.

2. Bernstein aus dem Baltikum

Die Handelsgeschichte von Bernstein aus dem Baltikum geht tausende Jahre zurück. In Europa war dieses fossile Harz bereits in der Bronzezeit sehr geschätzt. Die Fundstellen befanden sich vor allem in der Region von Kaliningrad (Russland) und im Litauischen Küstenbereich. Mittlerweile sind neue Fundorte dazugekommen, so auch in der nordwestlichen Ukraine, welche den heutzutage enormen Bernsteinbedarf der Welt decken. Allen gemein ist ein relativ hohes Alter des Bernsteins – er ist rund 40 Millionen Jahre alt. Baltischer Bernstein ist ein stets gut vertretenes Standbein in unserem Sortiment, wobei wir neben dem baltischen Material auch Mexikanisches, Dominikanisches und Indonesisches führen. Letztere sind aber im Schmuckbereich von eher geringerer Bedeutung.



Bernsteinkette bunt

Durchmesser der Rondellen: 12-35 mm, Länge: 60 cm
Eozän, 40 Millionen Jahre alt
Baltikum

2.1 Eine besonders wuchtige Kette, welche die farbliche Bandbreite des baltischen Bernsteins schön wiedergibt (wobei die dunkleren, klaren Steine auf rund 100 Grad erhitzt wurden, was bei baltischem Bernstein üblich ist). Manche der Rondellen sind glasklar, manche zeigen typische Einschlüsse von sogenanntem «Mulm» (Bodenmaterial).



Bernstein-Kette honiggelb

Durchmesser der Kugeln 11 bis 20 mm, Länge: 55 cm
Eozän, 40 Millionen Jahre alt
Baltikum

2.2 Diese Kette besteht aus naturbelassenem (d.h. nicht erhitztem) Bernstein und zeigt eine gelbe Farbe bei leicht milchiger Transparenz, die auch als «Kleehonig» bezeichnet wird. Diese Varietät gilt als die Begehrenswerteste des baltischen Bernsteins und ist in der Tat auch unverwechselbar. Interessant ist eine Art Schiller, der da und dort in den Kugeln zu sehen ist.

3. Saphir aus Sri Lanka



Saphir facettiert
2.74 ct (Durchmesser 8 mm)
Ratnapura, Sri Lanka

Einer der grossen Drei in der Edelsteinwelt, der blaue Saphir braucht natürlich nicht wirklich vorgestellt zu werden. Klar ist, dass Saphir einer der teuersten Edelsteine sein kann, wenn die Qualität stimmt. Ein sogenanntes Kornblumenblau gilt allgemein als der begehrteste Farbton. Die Klarheit, resp. die Brillanz bei einem geschliffenen Stein ist bei idealer Farbe gar nicht so zentral, obwohl in unseren Augen die Lebhaftigkeit eines Steins definitiv eine Rolle spielt. Sri Lanka und die Kashmir-Region (Zanskar in Indien) sind die wichtigsten Fundorte für die besten Qualitäten. Saphir aus Sri Lanka ist bereits seit bald 2000 Jahren bekannt.

Der hier vorgestellte Stein kann sicher zur Spitzenklasse gezählt werden. Er zeigt eine optimale, tiefe Farbe und besitzt dabei ein schönes Mass an Klarheit und Brillanz, so dass er nicht zu dunkel wirkt. Geschliffen ist er im Brillantschliff und bietet sich natürlich als Ringstein an – eine Verwendung, die beim enorm harten Saphir ohne Vorbehalte möglich ist.

4. Rubin aus Burma

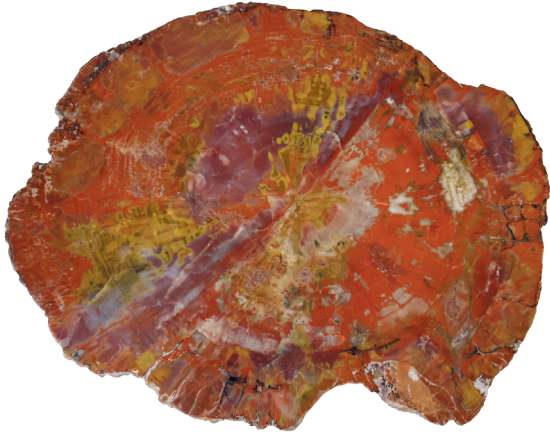
Vielleicht der klingendste Name im Edelstein-Dreigespann Rubin-Saphir-Smaragd ist der rote Rubin. Im Idealfall ist er von glühendem, tiefem Rot mit ganz leichtem Rosastich (sogenanntes Taubenblutrot). Mineralogisch sind Rubin und Saphir dasselbe – nämlich das Mineral Korund, wobei Rubin durch Spuren von Chrom seine rote Farbe erhält. Dabei sind in der Natur allerdings stets auch weitere Spurenelemente vorhanden, welche den Rotton deutlich ins Graue, Braune oder Violette verschieben können. In solchen Farbschattierungen und vor allem bei fehlender Klarheit ist Rubin keineswegs selten und muss dann auch gar nicht teuer sein. Hingegen gehören mehr oder weniger klare Steine von reinem Rot zu den seltensten und klassischsten in der Edelsteinwelt. Solche werden fast ausschliesslich in Burma gefunden, und dies schon seit fast 1500 Jahren. Bereits zur Bronzezeit wurden dort Rubine geborgen und als Schutzsteine verehrt.

Dieser Stein vereint alle Vorzüge des Rubins. Er besitzt ein sattes, leuchtendes Rot. Dank recht guter Klarheit und präzisiertem Schliff ist auch einige Brillanz vorhanden. Und in diesem Fall ein grosses Plus: Dieser Rubin wurde nicht erhitzt – eine Behandlung, die sonst gang und gäbe ist, um die Farbe und die Klarheit zu verbessern. Dieser Stein stammt aus einem amerikanischen Altbestand (ca. 1990).



Rubin, facettiert
1.39 ct (5.5 x 7 mm)
Mogok, Burma

5. Versteinertes Holz aus Arizona



Versteinertes Holz (Araukarie)

40,5 x 50 cm

Trias, 210 Millionen Jahre alt

Navajo County, Arizona, USA

Ein Fossil, das sich aus unseren Ladengeschäften nicht wegdenken lässt: Das farbenfrohe versteinerte Araukarienh Holz aus Arizona, USA. Der Nationalpark im Norden des Bundesstaates, wo ganze Baumstämme aus versteinertem Holz an Ort und Stelle bewundert werden können, ist ein beliebtes Ausflugsziel. Sie ist aber nicht die Quelle für diese Hölzer, denn im Nationalpark ist jegliches Sammeln verboten. Vielmehr finden sich dieselben geologischen Schichten in den umliegenden Privatgrundstücken, wo ebenfalls Holzstämme und -stammabschnitte gefunden werden. Solche werden hier übrigens seit über 1000 Jahren geschätzt als Ausgangsmaterial für harte Werkzeuge.

Diese Scheibe ist definitiv kein Riesenstück – wir hatten (und haben) wesentlich grössere Stücke im Sortiment – aber die Farbenvielfalt scheint uns einmalig: Neben typischem, dominantem Rotorange (und einigen Bereichen von richtig leuchtendem Rot) enthält das Holz scharf abgegrenzte Zonen mit kräftigem Gelb und sogar Bereiche von Lila. Hinzu kommt, dass der radiale Aufbau der Holzstruktur besonders schön erhalten ist. Dies macht diese Scheibe zu einem handlichen, erstklassigen Beispiel für dieses über 200 Millionen Jahre alte, fossile Holz.

6. Malachit aus dem Kongo

Seit mehr als 100 Jahren sind hierzulande die Malachitvorkommen im Kongo bekannt. Abgebaut wurde dort Malachit aber schon vor 1000 Jahren, damals aber nur als Erz für die Kupfergewinnung. Gerade geschliffene Malachit-Figuren und -Objekte, meist etwas rudimentär verarbeitet, sind seit bald 60 bis 70 Jahren nicht aus dem Steinhandel wegzudenken. Die Fundstellen werden heute im grossen Stil zur Kupfergewinnung betrieben. Der Malachit ist in der Regel ein Nebenerwerb für die lokale Bevölkerung in diesem konfliktbeladenen Land.

Für die Sonderschau präsentieren wir nicht ein geschliffenes Objekt, sondern ein erlesenes, naturbelassenes Exemplar von faszinierend gewachsenen Malachit-Stalaktiten. Die komplett unbeschädigte Stufe zeigt dichtgedrängte, teils glitzernde Stalaktiten aus reinem Malachit, welche von jeder Seite ansprechend aussieht. Anhand dieses Stücks kann man sich die Bildung des kongolesischen Malachits gut vorstellen: Er bildete sich in Hohlräumen, als kupferhaltige Lösungen entlang von Tropfsteinen ausgefällt wurden. Dies geschah im Pliozän, also vor rund 3-5 Millionen Jahren. Zum Stück gehört ein massgeschneiderter Plexiglas-Sockel.



Malachit

18 cm hoch

L'Etoile du Congo Mine, Lubumbashi

Katanga, Kongo-Kinshasa

7. Giuliana-Jaspis

Jaspis aus der Region Giuliana im Südwesten Siziliens ist ein Klassiker, der schon im Mittelalter bekannt und begehrt war. Beispielsweise wurde in Florenz viel Jaspis aus Sizilien verwendet, um die prächtigen Intarsien und Mosaik-Arbeiten (15. und 16. Jh.) zu machen. Das Besondere an Giuliana-Jaspis ist seine optische Vielfalt. Mal gelber Jaspis, mal roter Jaspis, mal Brekzienjaspis – die Texturen und Farben sind beinahe endlos variabel. Wir haben übrigens die Fundstelle besucht. Unter Stein-Stories auf unserer Homepage kriegen Sie einen Eindruck davon. (s. QR-Code)



Jaspis & Achat, Rohstein (2 Ansichten)

8 x 6.5 cm

Giuliana, Sizilien, Italien

7.1 Dieser Handstein eines gelben Giuliana-Jaspis mit weissen Achat-Adern ist hinsichtlich Form und Musterung dermassen perfekt ausgewogen, dass es schade wäre, diesen weiter zu verarbeiten. Er wurde im Frühjahr 2024 gefunden.



Jaspis & Achat, zwei polierte Handsteine

rot: 9 x 6.2 cm, gelb: 7.3 x 6.7 cm

Giuliana, Sizilien, Italien

7.2 Zwei in der Schweiz geschliffene und polierte Handsteine von besonders schön gemustertem Giuliana-Jaspis, einmal rot und einmal gelb. Ebenfalls 2024 gefunden, wurden sie dieses Frühjahr verarbeitet. Für sich ist jedes Stück ist ein besonders schönes Beispiel für eine der begehrten Farben des Giuliana-Jaspis. Es macht für uns darum Sinn, sie zusammen anzubieten.

8. Trilobit vom Gilvern Hill, Wales

Zwar war schon vor 2 Jahren ein Trilobit aus Wales an der Sonderschau «Stein und Zeit» vertreten. Thematisch hätte dieser durchaus auch in die aktuelle Sonderschau gepasst. Denn Trilobiten aus Wales sind in der Fossilienwelt wahrlich ein Klassiker. Es waren Trilobiten aus dem zentralen Wales, welche zum ersten Mal genauer unter die Lupe genommen und beschrieben wurden, und zwar im 17. Jahrhundert, damals noch als «flache Fische».

Was ist der Grund, weshalb wir wieder einen Trilobiten aus Wales in der Sonderschau haben? Das hier

vorgestellte Exemplar besticht durch seine absolute Perfektion. Der Trilobit, 10 cm lang, stammt ebenfalls aus der Builth Wells-Region im zentralen Wales, aber aus einer anderen Fundstelle, den sogenannten Gilvern Hills. Er ist fantastisch erhalten und wurde perfekt präpariert – bietet also die Gelegenheit, ein 465 Millionen Jahre altes Fossil in allen Details zu bewundern.

Übrigens: Die Fundstelle Gilvern Hill haben wir besucht. Einige Ansichten davon sind auf unserer Homepage unser Stein-Stories zu sehen. (s. QR-Code)



Trilobit (*Ogyginus cordensis*)

14.5 x 11.5 cm

Ordoviz, 465 Millionen Jahre alt

Gilvern Hill, Wales, Grossbritannien

9. Lirokonit aus Wheal Gorland, Cornwall, England

Lirokonit hat eine Sonderstellung als besonderer Klassiker in der Mineralienwelt: Er ist ausgesprochen selten und hat ausserhalb der Typlokalität Wheal Gorland in Cornwall, England, kaum nennenswerte Fundstellen. Zudem ist er durch seine leuchtend blaugrüne Farbe auch optisch ungemein attraktiv. Da die Hauptfunde zwischen etwa 1780 und 1870 gemacht

wurden, waren in den letzten Jahrzehnten kaum mehr anständige Stücke zu sehen.

Es ist uns gelungen – und dies zum ersten Mal überhaupt – eine Auswahl an Kleinstufen dieses «Heiligen Grals» des Mineraliensammelns ins Aathal zu bringen.



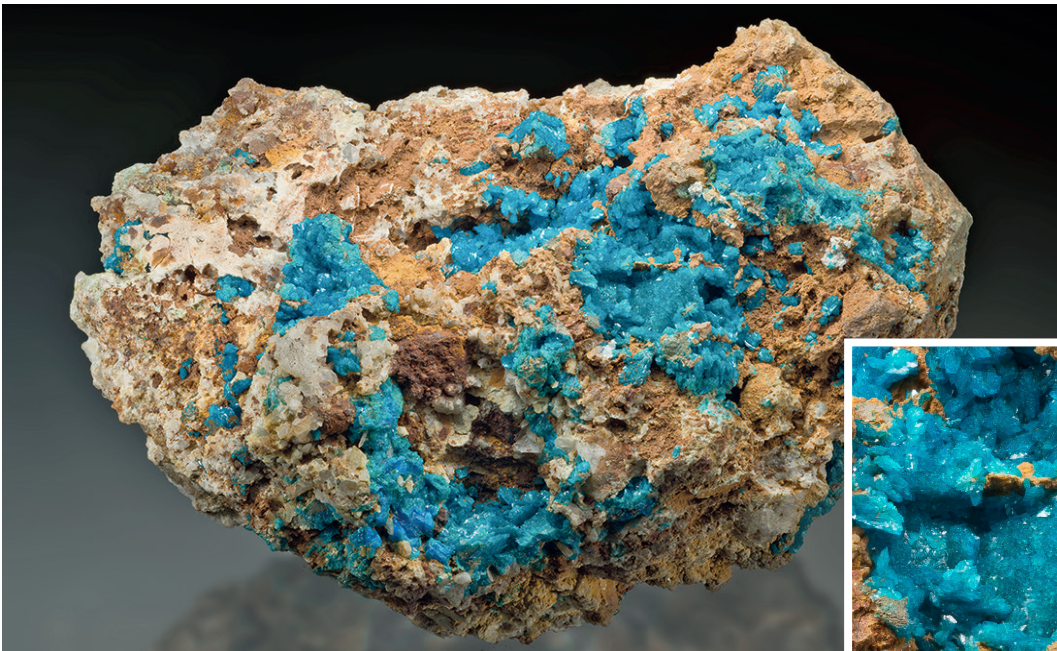
Lirokonit & Parnait, 6 x 5.1 cm

Ex Sammlung John Ruskin

Wheal Gorland, St. Day, Cornwall, England

9.1 Lirokonit mit Parnait, kleine Handstufe

Kleine Handstufe, doppelt attraktiv: leuchtend himmelblauer bis türkisblauer Lirokonit in Kristallen bis 4 mm, begleitet vom ebenso seltenen, hellgrünen Mineral Parnait in flachen Kristallen von einer Grösse, wie sie für diese Spezies bislang eher unbekannt war. Das Stück befand sich in der Sammlung des legendären Universalgelehrten John Ruskin (1819-1900, leider keine Etikette erhalten geblieben). Es muss um oder vor 1800 gefunden worden sein, interessanterweise wurde Parnait aber erst 1978 mineralogisch beschrieben. Also ein ebenso mineralogisch bedeutendes wie historisch interessantes Stück.



Lirokonit, 7.7 x 5 cm
Wheal Gorland, St. Day, Cornwall, England

9.2 Lirokonit, kleine Handstufe

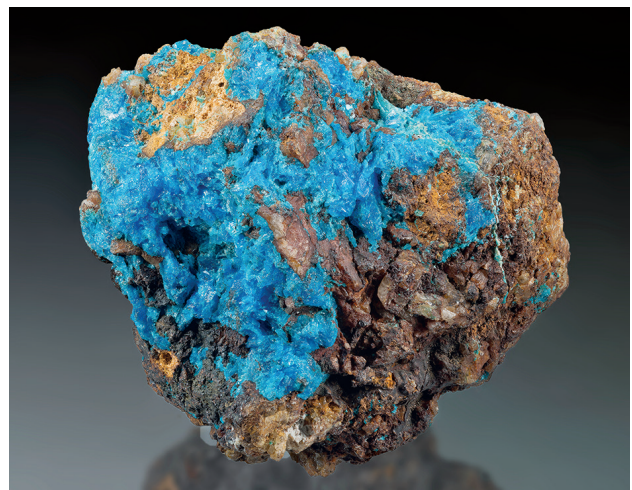
Kleine Handstufe, sehr ästhetisch mit Zonen von leuchtend türkisblauem Lirokonit auf hellbrauner Matrix – ein toller Kontrast. Die Kristallgrösse ist meist klein, eine Ausnahme bildet ein fast 7 mm grosser Kristall, der sich in einer kleinen Druse etwas versteckt. Dieses Stück dürfte vom Aussehen und Charakter der Matrix her aus der Frühzeit der Entdeckung der Fundstelle sein, d.h. um 1780 oder 1790!



Lirokonit & Strashimirit, 4.5 x 3.5 cm
Ex Sammlung John Ruskin
Wheal Gorland, St. Day, Cornwall, England

9.3 Lirokonit mit Strashimirit, Kleinstufe

Kleinstufe mit viel Lirokonit von intensivem Blau, teils bedeckt von zartblauem Strashimirit, einem ebenfalls seltenen Kupfer-Arsenat. Was diese Stufe besonders auszeichnet, ist ein besonders grosser, sehr gut ausgebildeter Kristall am Rand der Stufe. Das Stück befand sich übrigens in der Sammlung des legendären Universalgelehrten John Ruskin (1819-1900, leider keine Etikette erhalten geblieben).



Lirokonit, 3 x 2.6 cm
Wheal Gorland, St. Day, Cornwall, England

9.4 Lirokonit, mehrheitlich derb, Miniatur

Grossartige Farbe des Lirokonits, auch einige kleine ausgebildete Kristalle und ein verhältnismässig günstiger Preis zeichnet diese Stufe aus. Die Zonen von Lirokonit sind mehrheitlich derb, zeigen also keine freistehenden Kristalle (mit einigen wenigen Ausnahmen, die auf dem Foto nicht zu sehen sind).

11. Jadeit aus Burma



Jadeit-Pi-Scheibe

30 mm

Kachin Provinz, Burma

Das klassische Land für die edelste aller Jade-Arten ist Burma. Die Fundstellen im Norden werden seit Hunderten von Jahren bearbeitet und ebenso lange schon in China zu Schmuck und kunstvollen Objekten verarbeitet. Besonders selten und begehrt – und dementsprechend wertvoll – sind zwei Farbtöne: ein kräftiges Smaragdgrün (die sogenannte «Imperial Jade») und ein deutliches Lila (die sogenannte Lavendeljade).

Hier haben wir ein Exemplar aus einer hochstehenden Schleiferei in China, bei dem sowohl die deutliche, stellenweise sogar intensive Lavendelfarbe besticht, als auch die feine Verarbeitung. Es handelt sich um eine gravierte Pi-Scheibe mit vielen Details in hervorragender Qualität. Ein wahrlich seltenes Stück!

10. Platin, kristallisiert

Für europäische Mineraliensammlungen eher unter dem Radar verlief wohl die Gewinnung von Platin-Kristallen und -Nuggets aus dem Ural in Russland. Bereits im 17. Jahrhundert waren die Fundstellen bei Nizhny Tagil aktiv. Hier wurden Chrom und Platinmetalle schon zur Zarenzeit abgebaut. Obwohl gegenwärtig weniger hoch bewertet, ist Platin viel seltener als Gold. Dies illustrieren die Förderdaten: 2024 wurden rund 3500 Tonnen Gold gefördert, aber nur 230 Tonnen Platin. Genau so verhält es sich auch mit naturbelassenen Stücken, also sogenannt gediegenem Platin, resp. Gold.

Dieses Exemplar aus den 1990ern ist das wohl grösste Stück Platin, das wir in den letzten Jahrzehnten anzubieten hatten. Es zeigt eine intensiv strukturierte Oberfläche, aber keine deutlichen Kristallformen. Zudem ist es auch nicht gerundet, weshalb es nicht als Nugget bezeichnet werden kann. Farbe und Glanz sind typisch für Platin – grauer als Silber, aber etwas heller als Eisen.



Platin, kristallisiert

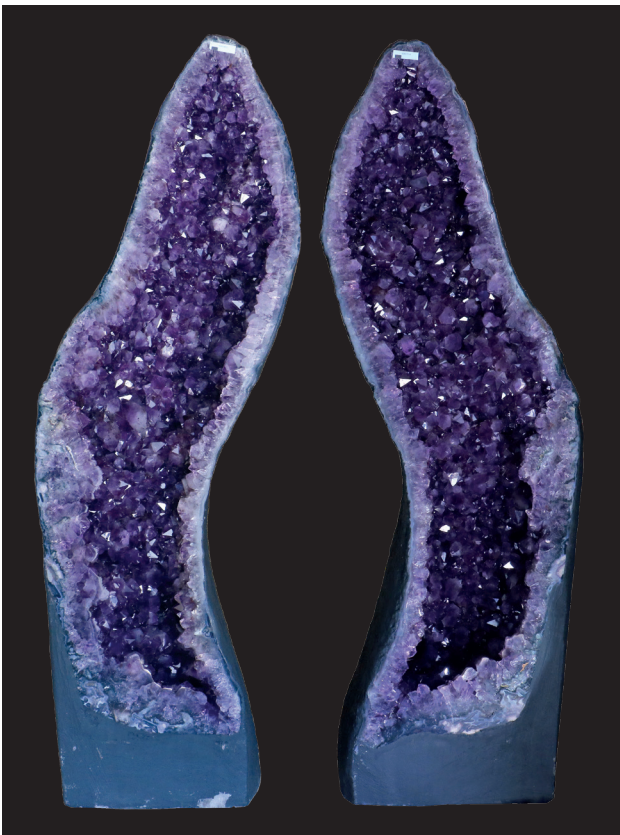
14.7 x 10 x 7 mm

Nizhny Tagil, Sverdlovsk, Russland

12. Amethyst-Druse

Seit vielen Jahren werden in der Region von Ametista do Sul mit Amethystkristallen besetzten Basalt-Hohlräume im grossen Stil abgebaut und in die ganze Welt versendet. Die ersten Berichte über Amethyst-Gewinnung gehen auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück, als Schleifer aus Idar-Oberstein (Deutschland) ihren Bedarf nach Amethyst zu decken versuchten. Amethyst-Drusen aus dem Süden Brasiliens können mittlerweile getrost als einer der Standards im Sortiment jedes Steinladens bezeichnet werden. Jedes Jahr erreichen uns neue Stücke dieser kleinen Naturwunder direkt aus Südamerika.

Letztes Jahr gelangte dieses höchst eindrückliche Paar grosser Drusenhälften zu uns. Wir behielten es gleich auf der Seite, um ihm an dieser Sonderschau einen gebührenden Platz zu geben. Wir hoffen, es versetzt auch sie ins Staunen, wie das bei uns der Fall war, also wir die Kiste mit diesen Drusen öffneten. Rund 120 und 110 kg wiegen die beiden Hälften, 120 cm hoch sind sie, der Amethyst ist von hervorragender, tiefer Farbe und sehr gutem Glanz.



Amethyst-Drusenpaar

Rund 120 cm hoch, zusammen 229 kg schwer
Rio Grande do Sul, Brasilien



13. Mini-Ammoniten («Marston Marble») aus Somerset, England



Ammoniten (*Promicroceras marstonense* Spath) in Kalk
10.5 x 7.5 cm
Jura (Lias), 200 Millionen Jahre alt
Marston Magna, Somerset, England

Es macht auch uns Spass, manchmal Erwartungen zu unterlaufen. So wird an einer Sonderschau aus lauter besonderen Katalogstücken eher erwartet, dass bei einem klassischen Fossil wie dem Ammoniten auch eher wuchtige, grosse Ammoniten präsentiert werden. Nicht so beim Marston Marble. Dieser Kalk (also kein Marmor) ist ein altbekannter Fossilienträger aus dem Südwesten Englands und zeichnet sich durch feinste, wunderbare Ammoniten im cm-Bereich aus.

Das Sonderschau-Stück ist ein Teil einer Kalk-Konkretion, aus welcher über 15 Ammoniten sorgfältig herauspräpariert wurden. Diese sind hervorragend erhalten und stehen wunderbar dreidimensional aus dem Kalk hervor.

14. Smaragd aus Kolumbien

Neben Rubin und Saphir ist der Smaragd mit seinem unvergleichlichen, ganz leicht blaustichigen Grün ein weiterer «Fixstern» der Edelsteinwelt. Ganz ähnlich wie bei Rubin und Saphir gilt, dass Smaragd an sich nicht allzu selten ist und auch nicht zwingend teuer sein muss. Meist besitzt er eine sehr helle grüne Farbe und keinerlei Klarheit. Mit Abstand das wichtigste Lieferland ist Kolumbien. Hier werden in verschiedenen Minen zwar keine riesigen Mengen, aber mitunter sehr gute Qualitäten gefunden. Von Einheimischen wurden die Fundstellen bereits um 1500 bearbeitet, die spanischen Konquistadoren brachten diese dann aber schnell unter ihre Kontrolle. Die Smaragde aus Kolumbien sind praktisch nie glasklar – sie enthalten meist Einschlüsse und Risse, einen sogenannten «Jardin», daher hat sich bei ihnen eine Behandlung eingebürgert: Smaragde werden geölt, um die Einschlüsse etwas zu kaschieren. Wie das Erhitzen von Rubin und Saphir gilt diese Behandlung als normal und akzeptiert.

Ein achteckig geschliffener Stein von intensivem, enorm gutem Smaragdgrün und sehr schöner Brillanz – ein Stück wie dieses haben wir schon viele Jahre nicht mehr gehabt. Gemäss Zertifikat des Gemmological Institute of America (GIA) gilt dieser Stein als leicht geölt, er zeigt also schon von Natur recht gute Klarheit.



Smaragd, facettiert
3.25 ct (7.5 x 11 mm)
Kolumbien

15. Smaragd aus dem Habachtal, Österreich

Die Alpen sind im Allgemeinen nicht berühmt für Edelsteinvorkommen. Eine grosse Ausnahme ist das Habachtal im Salzburgerland. Hier werden seit rund 400 Jahren Smaragde gewonnen, eine zeitlang sogar bergmännisch. Die Smaragde kommen in Form von meist kleinen und hellen Kristallen in einem Biotit-Chlorit-Schiefer vor. In diesem Erscheinungsbild sind Stücke von hier meist unverkennbar als Habachtaler Smaragde zu erkennen.



Smaragd in Glimmerschiefer

35.5 x 5.5 cm, (Ex Sammlung Meister Juweliere, Zürich)
Habachtal, Salzburg, Österreich

15.1 Für diese Sonderschau haben wir schon vor einiger Zeit diese eigenwillige Stufe beiseitegelegt. Sie besitzt Smaragd-Kristalle von ungewöhnlich tiefem Grün, verstreut und herauspräpariert auf einem länglichen Stück Schiefermatrix. Die Kristalle sind nicht immer komplett, aber die Farbe macht dies optisch mehr als wett. Dieses Stück befand sich in der betrieblichen Mineraliensammlung der Meister-Juweliere in Zürich.



Smaragd, facettiert

Gewicht: 2.72 ct, Durchmesser 8 mm
Habachtal, Salzburg, Österreich

15.2 Geschliffene Steine aus Habachtal-Smaragd sind sehr selten zu sehen. Hier handelt es sich um einen grossen Stein im Brillantschliff, von sehr guter Farbe. Er zeigt typische nadelige Einschlüsse, aber dennoch etwas Brillanz. Ein Stein, der sich für eine gehobene Edelsteinsammlung oder in den Händen einer Goldschmiede für ein seltenes, alpines Schmuckstück der Extraklasse anbietet!

16. Turmalin-Katzenauge aus Brasilien

Im Schmuckhandel der letzten 100 Jahre sind die brasilianischen Turmaline immer schon einer der Standards gewesen. Abgebaut werden sie schon seit etwa 1800, vor allem im Bundesstaat Minas Gerais. Grosse Mengen von Ketten aus Steinen in kräftigen Grün- und Rosa-, seltener auch Blautönen sind schon lange im Edelsteinhandel verbreitet gewesen. Bei naturbelassenen Turmalinkristallen ist gelegentlich ein seidiger Schimmer als Hinweis auf Katzenaugeneffekt zu erkennen. Ketten und Armbänder, bei denen dieser Effekt schön zur Geltung gebracht wird, sind aber eher selten.

Für uns war es ein klarer Fall: Dieses herausragende Armband mit intensivem Katzenaugeneffekt war eindeutig «sonderschauwürdig». Die recht grossen Kugeln sind alle so orientiert, dass beim Tragen die scharfe, seidige Linie gut sichtbar und mittig über die Steine wandert.



Armband aus Turmalin-Katzenauge
Durchmesser der Kugeln 12 mm
Minas Gerais, Brasilien

17. Topas aus Ouro Preto, Brasilien



Topas, facettiert
17.28 ct (11 x 16 mm)
Ouro Preto, Minas Gerais, Brasilien

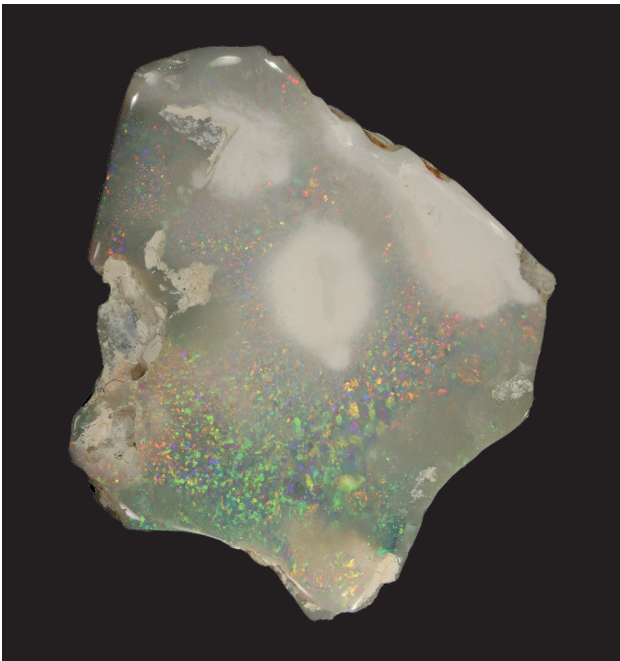
Schöne Kristalle von goldenem bis orangem Topas waren über viele Jahre, gar Jahrzehnte stets gut vertreten bei uns. Ausserordentliche Exemplare hatten wir immer wieder an einer Sonderschau oder an den Edelsteintagen präsentiert. In geschliffener Form ist der Topas von Ouro Preto natürlich schon lange im Handel verbreitet, sei es als geschliffene Einzelsteine oder in Form von Halsketten. Farblich gelten die warmen gelborangen Töne als die begehrtesten und werden Goldtopas oder Imperial Topas genannt. Besonders rar sind rosa Töne. Bereits im 18. Jahrhundert war in Europa Schmuck mit Topas aus Ouro Preto sehr beliebt und manchmal wird dieser Zeitabschnitt als die goldene Zeit des Topas genannt. Aktuell wird Topas eher selten als Schmuckstein getragen.

Der vorliegende Stein ist ein facettierter, kissenförmiger Stein von 17.26 ct und ist durchaus ein bedeutendes Exemplar. Seine Farbe ist ein kräftiges Gelb mit Orange. Der Stein ist einschlussfrei und präzise geschliffen; seine Brillanz ist daher enorm. Ein stolzes Exemplar für eine Edelsteinsammlung oder auch ein toller Anhängerstein.

18. Edelopal aus Australien

Eine Klassiker-Sonderschau ohne Opale aus Australien wäre unvollständig. Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckt und ab etwa 1890 als Schmuckstein im internationalen Handel von Bedeutung, ist australischer Opal auch heute noch das Mass aller (Opal-) Dinge, obwohl der äthiopische Opal innerhalb von rund 15 Jahren deutlich Anteile am Markt gewonnen hat. Die australischen Opale unterscheiden sich je nach Fundregion, oft aber auch innerhalb einer einzigen Fundstelle, deutlich.

Dies ist bereits an den vorliegenden vier Exemplaren, wovon drei aus demselben Steinbruch stammen, gut zu sehen.



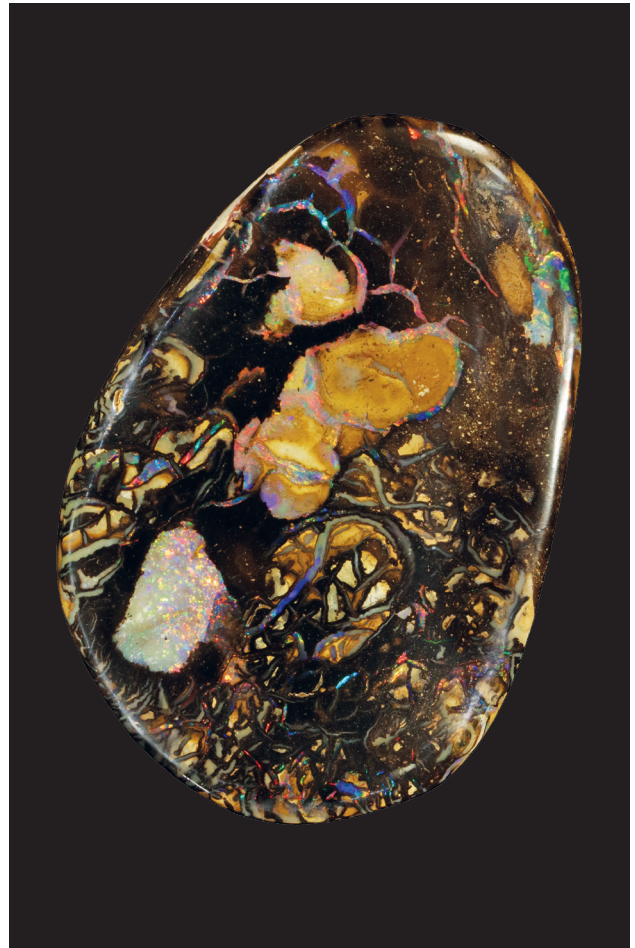
Edelopal-Anschliff

58 x 50 mm

Lightning Ridge, New South Wales, Australien

18.1 Anschliff Edelopal aus Lightning Ridge

Ein verblüffendes Stück eines anpolierten Rohstücks, welches Zonen mit intensivem, vielfarbigem Spiel zeigt. Interessant sind auch die weissen «Flecken» von Opal, welche ganz ohne Farbenspiel sind (Opalit). Theoretisch liesse sich aus diesem Stück auch ein toller, flacher Cabochon schleifen. Man würde so aber den spannenden Aufbau und die interessanten Texturen dieses Stücks etwas verlieren – wir lassen ihn darum so, wie er ist.



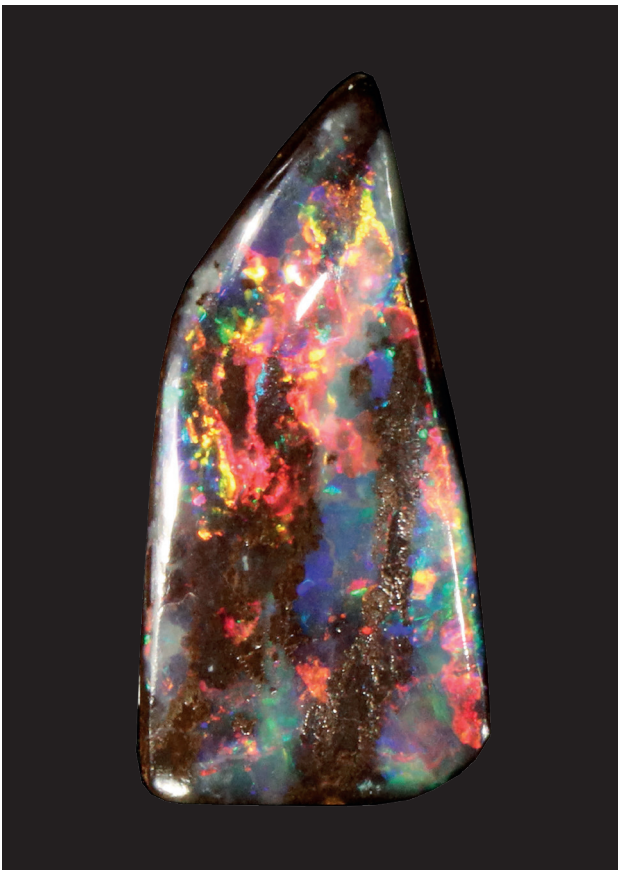
Boulder-Opal

59 x 40 mm

Queensland, Australien

18.2 Boulder-Opal, Objekt

Ein kleines Handstück mit den verschiedensten Mustern und Farben! Dieses tolle Schaustück zeigt in einer Grundmasse von hellem und dunklem Sandstein mit Limonit zahlreiche Adern von Edelopal mit intensivem Farbenspiel in allen Farben. Besonders spektakulär ist eine Zone reinen Edelopals im unteren Bereich. Das Stück ist für die Verwendung als Schmuckstein eher zu gross. Dafür als Sammlungsstück ein umso eindrucklicherer Hingucker, welchen man immer wieder in die Hand nehmen möchte.

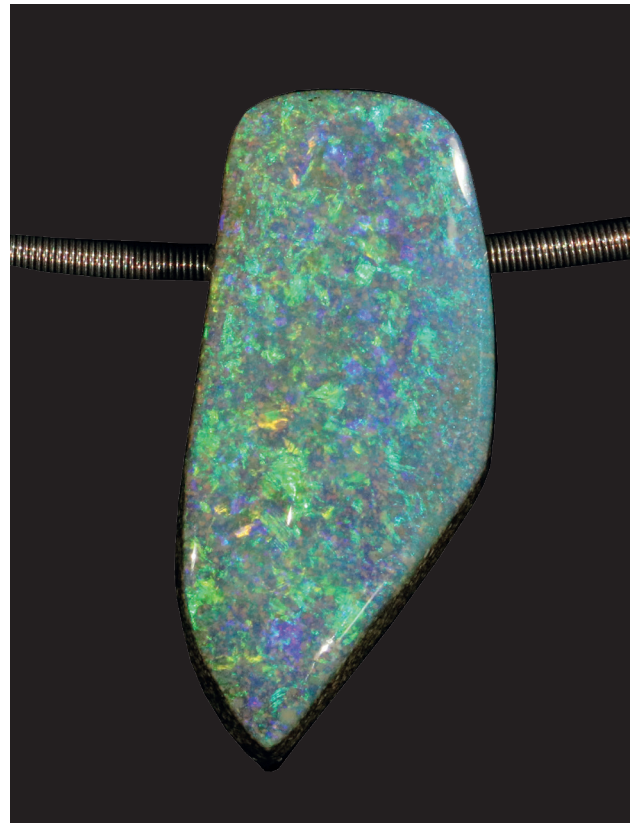


Boulder-Opal

23 x 11 mm
Queensland, Australien

18.3 Boulder-Opal, Cabochon

Der Grossteil der australischen Edelopale zeigt Farbenspiel in grünlichen und bläulichen Farben, das zudem meist sehr fein und dezent ist. Nicht so dieser Cabochon: Der Opal zeigt flächiges, intensives Farbenspiel in Rottönen, wie es ganz selten zu sehen ist. Begleitet werden die «roten» Zonen von ebenso intensiven Reflexen in Grün und Blau – dies wäre ein perfektes Exemplar für einen herausragenden, aber dennoch nicht wuchtigen Anhänger.



Boulder-Opal mit Querbohrung

31 x 14 mm
Queensland, Australien

18.4 Boulder-Opal mit Querbohrung

Bereits fertig zum Tragen ist dieser edle, herausragende Opal auf solidem Muttergestein. Der Opal bildet eine Schicht von fein bläulicher Farbe, welche durch ihr kräftiges, bläuliches bis grünes Farbenspiel förmlich zu leuchten scheint. Eine 3 mm dicke Querbohrung im Muttergestein erlaubt es, den Stein an einem Halsreif oder, etwas rustikaler, einem Lederband zu tragen.

19. Fluorit aus der Dürschrennenhöhle, Appenzell Innerrhoden, Schweiz

Ein Schweizer Klassiker, für einmal nicht aus den zentralen Alpen, ist der grüne bis blaue, würfelige Fluorit aus der Dürschrennenhöhle im Alpstein. Bei dieser Höhle handelt es sich um eine Höhle mitten in einer 40 m hohen Felswand nördlich des Seealpsees. Erstmals beschrieben zu Beginn des 20. Jahrhunderts, muss die Fundstelle schon deutlich länger bekannt gewesen sein. Seit vielen Jahrzehnten befindet sich die Dürschrennenhöhle unter Naturschutz. Es sind in dieser Fundstelle also keine neuen Funde mehr möglich.

Vor mehreren Jahren haben wir dieses Stück aus dem 19. Jahrhundert beiseite gelegt, mit dem Gedanken, einmal eine Sonderschau zu klassischen Mineralien zu veranstalten. Dies mag nicht das wichtigste und grösste Stück aus der Dürschrennenhöhle sein, aber zweifellos eines der ältesten dokumentierten Stücke und zudem ein sehr hübsches Stück mit wohlausgebildeten Kristallen und einer interessanten blaugrauen Farbe. Die Etikette ist nur schwer zu lesen. Klar ist, dass das Stück aus dem Jahr 1871 stammt und als «Flussspath vom Sentis» etikettiert ist.

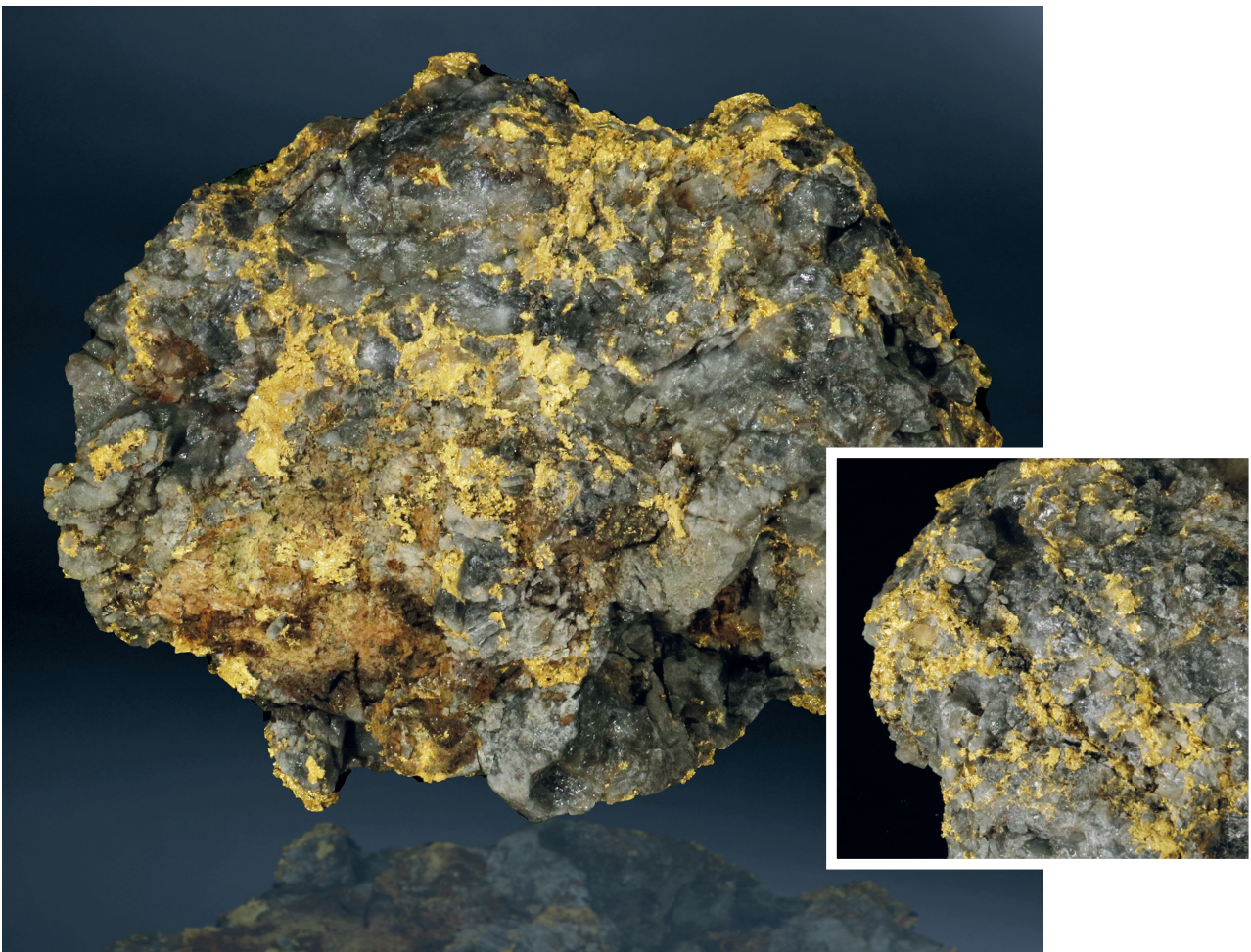


Fluorit
8 x 5.9 cm
Dürschrennenhöhle, Appenzell Innerrhoden, Schweiz

20. Gold aus Zvishavane (Shabani), Simbabwe

Ein Klassiker aus alten Zeiten ist das kristallisierte Gold in grauem massivem Quarz aus Shabani (heute Zvishavane), im zentralen Simbabwe. Stücke gelangten nicht in grosser Zahl in den Handel, zumeist wurden sie wohl für die industrielle Goldgewinnung genutzt, da das Gold keine grossen, freistehenden Kristalle bildet. Vielmehr durchdringt es in feinen Adern und Nestern dunkelgrauen Quarz (kein Rauchquarz). Das Ganze stammt aus einem Urgesteinsgürtel und die Entstehung der Goldvererzung dürfte rund 2.6-2.9 Milliarden Jahre zurückliegen.

Dieses Stück ist ein reichhaltiges und eindrückliches Beispiel aus diesem Fund. Diese Stufe enthält mehr als 130 Gramm reinen Golds, was sofort anhand der hohen Dichte spürbar ist. Ursprünglich war das Gold noch ziemlich «versteckt» in der Grundmasse. Durch ein professionelles Präparationslabor liessen wir das Gold nun etwas besser freilegen, so dass ein eindrückliches Schaustück entstand.



Gold in und auf Quarz
8.8 x 7.5 cm
Goldgehalt: rund 130 g
Zvishavane, Simbabwe

21. Indianerschmuck

Silberschmuck der Navajo, Zuni und Hopi im Südwesten der USA, oft mit lokalem Türkis, roter Koralle oder rotem Perlmutter, ist mittlerweile ein Kulturgut und wird auf der ganzen Welt geschätzt. Die Anfänge gehen zurück in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seit vielen Jahren kennen wir die Familie Morris aus dem Navajo-Indianerreservat in Arizona, USA, zunächst vor allem die Eltern Justin und Irene. Mittlerweile pflegen wir den Kontakt mit den Kindern Charles, Calamity und Luskey. Typisch sind folgende Elemente und deren Bedeutung in ihren Schmuckstücken: Feder (langes Leben), Muschel (Schutz), Regentropfen (Wohlstand, üppiges Gedeihen) und Kreise (Lebenskreis, Ausgleich).

Aus dem Fundus der Morris-Familie, welche wir dieses Jahr wieder getroffen haben, sind einige besondere Schmuckstücke ins Aathal gekommen. Diese sind durchaus etwas üppiger im Stil und mit schönen Türkisen und Spondylus-Muschelperlmutter belegt.



Silber-Anhänger mit Türkis, 5,8 x 3,8 cm

Angefertigt von der Familie Morris (Navajo), Arizona, USA

21.1 Anhänger

Anhänger mit grosser Öse, einem dominanten Türkis aus der Royston Mine, Nevada, und einem korallenroten Stück Spondylus-Muschelperlmutter. Sämtliche oben genannten Silber-Elemente sind vorhanden.



Silber-Armreif mit Türkis und Schaumkoralle

Durchmesser 5 cm

Angefertigt von der Familie Morris (Navajo), Arizona, USA

21.2 Armreif

Dieser breite, aufgefücherte, aber elegante Armreif besitzt neben den typischen Silber-Elementen einen grossen Türkis aus Kingman, Arizona, und ein Stück roter Schaumkoralle.

22. Bergkristall aus Arkansas, USA

In den vergangenen Jahrzehnten waren Bergkristalle aus Arkansas, USA, aus unseren Ladenflächen nicht wegzudenken und zeitweise die dominante Quarz-Variante in unserem Sortiment. Weil die aktuellen Preise für amerikanische Topqualitäten deutlich zugelegt haben und wir die Auswahl an Schweizer Quarz massiv ausgebaut haben, sind die amerikanischen Bergkristalle ein wenig in den Hintergrund geraten. Natürlich ist dies etwas schade, denn der hohe Glanz, die scharfkantigen Kristalle und die oft beeindruckende Klarheit machen diese rund 330 Millionen Jahre alten Bergkristalle auch heute noch sehr begehrenswert.

Hier haben wir nun eine Kristallgruppe, die eindrücklich belegt, wieso die Bergkristalle aus Arkansas international eine Sonderstellung haben. Die Qualität ist schlicht herausragend. Gerade die grosse, dominante Spitze besticht durch ihre Makellosigkeit. Umrahmt wird sie von mehreren fast glasklaren Spitzen sagenhafter Qualität. Dieses Stück befand sich bis in den frühen 1980ern in unserem Sortiment und wurde an eine Sammlung verkauft, die mittlerweile aufgelöst wurde. Wir haben für das Stück übrigens denselben Preis wie in den 1980ern veranschlagt.



Bergkristall

56 x 28 cm

Mt. Ida, Arkansas, USA

23. Vanadinit aus Mibladen, Marokko

Es gibt wohl kaum eine Mineraliensammlung der letzten Jahrzehnte, welche nicht einen Vanadinit aus Marokko enthielte! Diese braunen bis roten, hochglänzenden Kristalle mit der typisch sechseckigen Form waren stets ein interessanter Farb- und Formakzent in vielen Sammlungen. Ohne die marokkanischen Fundstellen wäre das Mineral auch als ausgesprochen selten zu bezeichnen. Doch in der Region von Mibladen liefern die Fundstellen zuverlässig

schöne Stufen, welche mittlerweile in der ganzen Welt ein Zuhause gefunden haben.

Diese Stufe ist als gewaltig zu bezeichnen. Sie ist auf einer grossen Fläche mit bis zu 3 cm grossen, glänzenden Kristallen übersät. Der Aufbau ist wunderschön, die Farbe hochinteressant: Sie schwankt von Kristall zu Kristall von einem intensiven Rot bis zu Orangebraun.



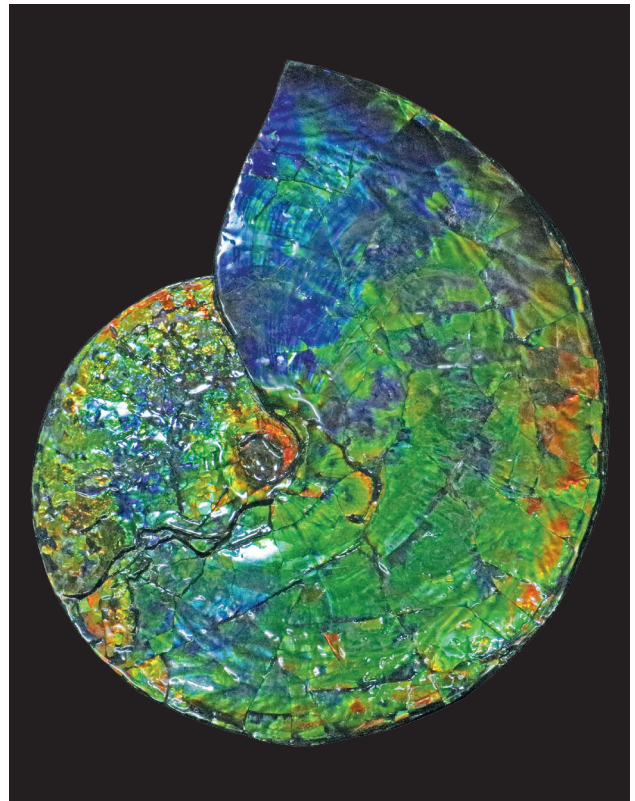
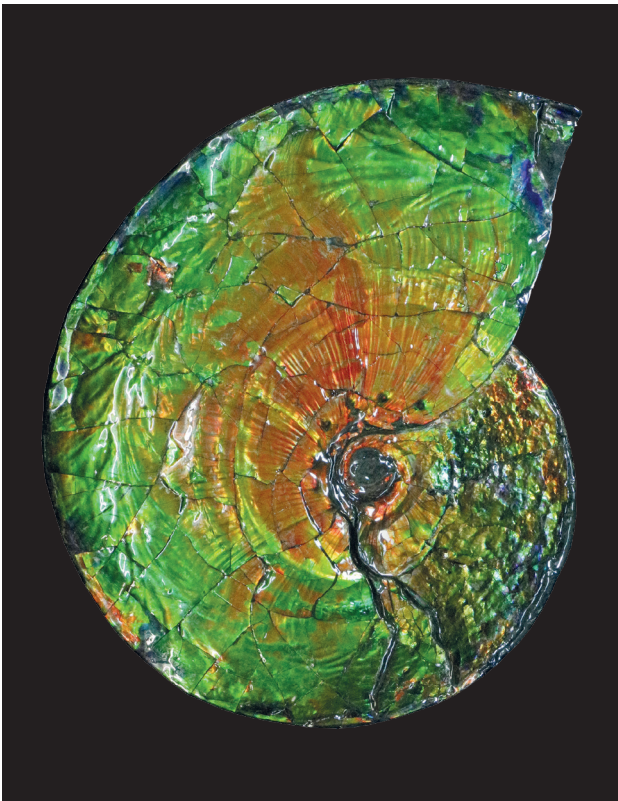
Vanadinit
20 x 16 cm
Mibladen, Marokko

24. Ammolith aus Kanada

Wem gefallen sie nicht, die Ammoniten mit erhaltener Schale in brillanten Rot-, Grün- und Blautönen aus Alberta, Kanada? Mit dem Handelsnamen «Ammolith» (oder englisch «Ammolite») versehen, war diese recht einmalige Kombination aus Fossil und Dekorationsstück über die Jahre immer wieder bei uns mit einem ausgesuchten Exemplar vertreten. Die kanadischen Ammolithe stammen aus der Kreidezeit und sind rund 70 Millionen Jahre alt. Der farbige Schiller ist auf die Perlmutschale des Ammoniten der

Art *Placenticeras* zurückzuführen, welche beim Versteinungsprozess neu kristallisierte, was die Farben noch intensiver machte.

Für diese Sonderschau haben wir gleich zwei komplette Individuen zu zeigen! Jedes einzelne Stück für sich stellt bereits eine Besonderheit dar, aber gleich zwei nebeneinander zu präsentieren, ist eine Gelegenheit, die sich nicht so oft bietet.

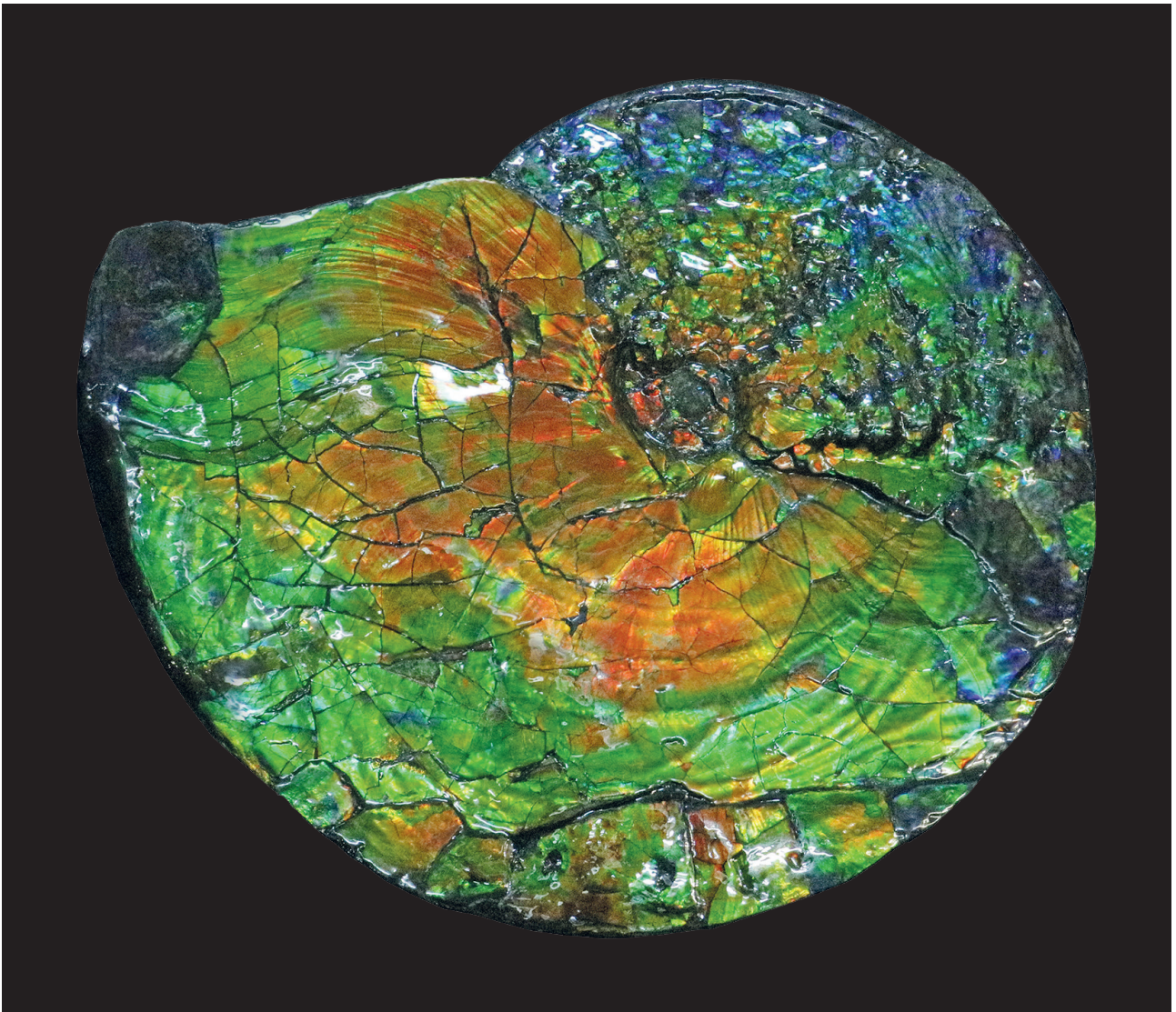


Ammonit mit Perlmutschale («Ammolith»)

35 x 29 cm, *Placenticeras meeki*
Kreidezeit, 70 Millionen Jahre alt
Alberta, Kanada

24.1 Ammonit kleiner, doppelseitig

Das kleinere Individuum besticht durch seine beidseitige Perfektion, was eine grosse Rarität ist: Die Perlmutschale schillert auf beiden Seiten intensiv, vorne vor allem grün bis rot und hinten auch in kräftigen Blautönen. Die gesamte Schale ist über weite Strecken sehr plastisch erhalten geblieben. Ein absolutes Traumstück von schön handlichem Format.



Ammonit mit Perlmutschale («Ammolith»)

35 x 29 cm, *Placenticerus meeki*
Kreidezeit, 70 Millionen Jahre alt
Alberta, Kanada

24.2 Ammonit grösser

Der grössere der beiden Ammoniten ist ein höchst eindrückliches Schaustück mit flächigem Farbschiller von Rot über Grün bis zu etwas Blau auf der Frontseite. Die Rückseite zeigt weniger Spiel, dafür mehr fleckige Reflexe. Besonders schön ist der ganze zentrale Bereich der Frontseite, auf welcher die gut erhaltene Schalenform und -struktur schön erkennbar ist.

25. Fossilien aus Wyoming, USA

Die versteinerten Fische aus Wyoming gehören seit mehreren Jahrzehnten zu den populären «Fossilien für alle», weil bereits für Preise um Fr. 50.– bis 100.– ausserordentlich schön erhaltene Fischfossilien, vornehmlich von Hering-Arten (*Diplomystus*, *Knightia*) erhältlich sind. Ebenso haben diese Fundstellen aber auch grossartige Schaustücke geliefert, welche mittlerweile einige Wände in der Schweiz zieren dürften.

Uns ist klar, dass wir dieses «Fossilien-Evergreen» nicht einfach mit einem einzigen Exemplar berücksichtigen können. Nein, gleich drei Beispiele sind vertreten, wovon es sich bei zwei um Raritäten handelt.



Palmblüte

Plattengrösse: 97 x 60 cm
Eozän, 50 Millionen Jahre alt
Wyoming, USA

25.1 Palmblüte

Ästhetisch ein Glanzstück - und auch paläontologisch eine grosse Rarität - ist diese fossile Palmblüte. Auf einer fast 1 m hohen Platte liegt ein Wedel einer Palmblüte, wobei natürlich die filigranen Blüten selbst nicht erhalten geblieben sind, die Verästelungen aber dennoch sehr schön zu sehen sind. Das Stück zeigt einen schönen natürlichen Farbkontrast und wurde nur an einigen feinen Stellen restauriert. Ein seltenes und äusserst dekoratives Fossil, das hier für einmal sogar als einigermaßen «handliche» Platte zu haben ist.



Baby-Rochen (Heliobatis)

20.5 x 15.5 cm
Eozän, 50 Millionen Jahre alt
Wyoming, USA

25.2 Baby-Rochen

Vollständige Stachelrochen sind auch in den Fundstellen in Wyoming selten – wir haben normalerweise alle paar Jahre ein schönes Exemplar im Sortiment. Dieses Stück ist nun eine noch grössere Rarität: Es handelt sich hier um einen Baby-Rochen von lediglich 13.5 cm Länge! Trotz der kleinen Ausmasse sind die feinsten Details erhalten, sogar der winzige Stachel ist gut zu sehen.



Fischplatte (Priscacara, Diplomystus und Knightia alta)

49 x 36 cm
Eozän, 50 Millionen Jahre alt
Wyoming, USA

25.3 Fischplatte

Das herkömmlichste Stück der hier präsentierten Wyoming-Fossilien ist diese Platte mit mehreren fossilen Fischen, einem grossen Barsch der Spezies Priscacara, begleitet von zwei Arten von Heringen (Diplomystus und Knightia). Diese Fossilien sind für sich nicht selten, aber das Arrangement der drei Arten und die spektakulären, sehr ausgeprägten Rückenstacheln des Barsches machen diese Platte zu einem sehr eindrücklichen und in jeder Hinsicht klassischen Schaustück.

26. Tugtupit aus Grönland

Eher etwas für Fans von Exoten: Tugtupit, ein seltenes Mineral und zugleich attraktiver Schmuckstein aus Grönland. Das Mineral wurde erst 1957 entdeckt (in Tugtup Agtakorfia in Grönland, von Professor H. Sorensen) und erlangte rund 10 Jahre später als Schmuckstein Bekanntheit. Mittlerweile ist das Mineral aber für einen kleinen Kreis von KennerInnen ein moderner Klassiker geworden. Eine verblüffende Eigenschaft ist die sogenannte Tenebreszenz: Seine rote Farbe bleicht am Kunstlicht mit der Zeit aus, wird jedoch am Tageslicht (oder unter UV-Licht bei starker oranger Fluoreszenz) wieder intensiver. Dieser Vorgang kann beliebig oft wiederholt werden.

Dieses Sonderschau-Stück ist ein polierter, flacher Stein mit grosser Querbohrung, so dass er als originaler Anhänger an Halsreifen oder an einem Lederbündel getragen werden kann. Er ist besonders reichhaltig und besteht zum grössten Teil aus kräftig rotem Tugtupit.



Tugtupit, Anhänger mit Querbohrung; 34 x 19 mm
Illimaussaq-Komplex, Südwest-Grönland

27. Ametrin aus Bolivien



Ametrin-Armband

Durchmesser der Kugeln: 11 mm
Anahi Mine, Santa Cruz, Bolivien

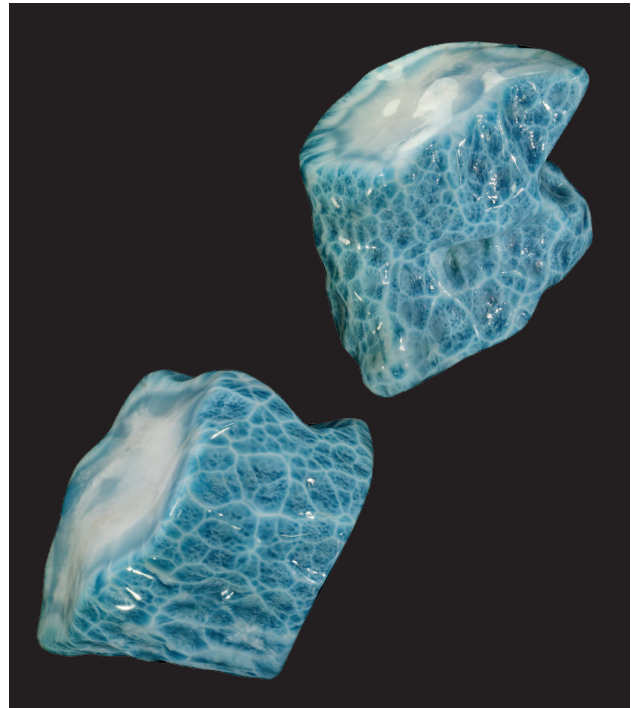
Ametrin ist eine natürliche Kombination von Amethyst und natürlichem Citrin, welche sektorenweise nebeneinander im gleichen Kristall gewachsen sind. Eine Besonderheit, die praktisch nur in der Anahi Mine in Bolivien gefunden wird – dort aber in Mengen, die gross genug sind, um den gesamten Weltbedarf einigermaßen zu decken. So ist der farblich einmalige Ametrin heute ein sehr beliebter, dabei in guten Qualitäten aber nach wie vor seltener Schmuckstein.

Für einmal stehen nicht eine grosse Stufe oder ein herausragender Kristall im Mittelpunkt, vielmehr vertritt ein erlesenes Armband diesen modernen Klassiker an unserer Sonderschau. Jede der Kugeln zeigt beide Farben, das Armband kann also als kleines Meisterwerk der Sortier- und Schleifkunst eingestuft werden.

28. Larimar aus der Dominikanischen Republik

Larimar wird gerne neben Sugilith präsentiert. Nicht nur kontrastieren die beiden Farben sehr schön nebeneinander, interessant sind auch folgende beiden Parallelen: Beide Schmucksteine besitzen weltweit nur eine einzige bedeutende Fundstelle. Ausserdem ist Larimar, gleich wie Sugilith, erst in den 1970ern erstmals im Handel aufgetaucht. Im Fall des Larimars dauerte es allerdings gegen 30 Jahre, bis er sich so richtig etablierte und in Schmuck und Objekten weltweit zu sehen war. Larimar ist grundsätzlich kein neues Mineral. Es handelt sich bei ihm um die blaue Varietät des (gar nicht so seltenen) Minerals Pektoolith. Larimar wird in der Dominikanischen Republik in alten vulkanischen Gesteinen gefunden und ersetzt dort verschüttete Baumstämme, er ist also eine Art besonderes Fossilien-Mineral. Ganz selten ist auch die Holzstruktur im Inneren der ehemaligen Baumstämme noch zu erkennen.

Schon an der Sonderschau «Stein und Zeit» vor zwei Jahren war ein ausgezeichnetes Stück eines Larimars vertreten, ein Cabochon von einmaliger Qualität. In der Zwischenzeit sind die Fundstellen weiter aktiv geblieben und neue, grossartige Stücke sind gefunden worden. Was wir an dieser Sonderschau präsentieren, sind zwei rundum polierte Stamm-Abschnitte, welche im «Rindenbereich» eine unglaubliche, netzartige Musterung und eine hervorragende Farbe zeigen.



Larimar-Stamm gross (2 Ansichten)

10 x 7.5 cm, 8 cm dick

Sierra de Baoruco, südliche Dominikanische Republik

28.1 Larimar-Stamm gross

Ein Schaustück, das Massstäbe setzt. Die ehemalige Form des Baumstamms ist gut zu erkennen, die Farbe und die Musterung sind spektakulär.



Larimar-Stamm klein (2 Ansichten)

6.5 x 4.5 cm, 3 cm dick

Sierra de Baoruco, südliche Dominikanische Republik

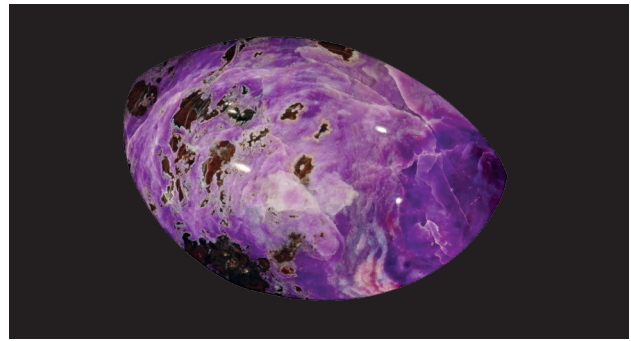
28.2 Larimar-Stamm klein

Ein schön handliches Stück, das aber dennoch durch eine sehr gute Farbe und Musterung charakterisiert ist.

29. Sugilith aus Südafrika

Wenn es einen Schmuckstein gibt, der den Namen «moderner Klassiker» besonders verdient hat, ist es der Sugilith. Dieses eigentlich sehr seltene Mineral, welches in den Manganminen von Südafrika in wunderschöner, violetter Farbe gefunden wurde, konnte sich im Welthandel breit etablieren. Die steigende, weltweite Beliebtheit und die mittlerweile eher unzuverlässige Nachschub-Situation haben in den letzten Jahren die Preise deutlich in die Höhe getrieben, gerade für gute Qualitäten. Es ist aber hier zu betonen, dass entgegen manchen Behauptungen die Fundstellen für Sugilith noch nicht erschöpft sind.

Trotz der Schwierigkeiten, schönen Sugilith zu vernünftigen Preisen zu finden, haben wir zwei Exponate an der Sonderschau, welche uns ganz enorm Freude machen - und Ihnen sicher auch:



Sugilith-Objekt, poliert

8.5 x 5.5 cm

Wessels Mine, Hotazel, Südafrika

29.1 Sugilith-Linse

Dieses linsenförmige Objekt, geschliffen in der Schweiz, ist von einer Qualität wie sie mittlerweile schwer zu ersetzen ist oder dann sehr kostspielig sein kann. Weitgehend reiner Sugilith mit wenig Muttergestein, zeigt das Stück eine Zone (rechts) von intensivster Farbe, wie er nur selten in grösseren Objekten wie diesen zu sehen ist.



Sugilith-Armband

Durchmesser der Kugeln 9 mm

N'Chwaning Mines, Hotazel, Südafrika

29.2 Sugilith-Armband

Eine Premiere ist dieses Armband aus Sugilith, der für einmal nicht aus der Wessels Mine stammt, der wichtigsten Fundstelle für Schleifqualitäten. Dieser Sugilith stammt aus der N'Chwaning Mine und liegt in Form von faserigen Kristallaggregaten in schwarzem Muttergestein vor. Diese zeigen auf polierten Oberflächen wunderschönen Schiller im Punktlicht, z.B. an der Sonne. Ausserdem besitzen sie eine intensive, leuchtende Farbe, die aus der dunklen Matrix hervorsticht. Also ein etwas andersartiger, nichtsdestotrotz herausragender Sugilith als Armband!

30. Pyromorphit aus Idaho, USA

Hierzulande eher wenig bekannt, stammen einige der schönsten Funde des eher seltenen Minerals Pyromorphit aus den Blei- und Zinklagerstätten nahe Kellogg im Norden des Bundesstaats Idaho in den USA. Diese Region ist in den Jahrzehnten zuvor zu zweifelhafter Berühmtheit gelangt, weil der sorglose Umgang bei der Erz-Aufarbeitung zu weiträumigen Belastungen der Umgebung führte. Nachdem der industrielle Erzabbau zu Ende war und grossräumige Sanierungen stattfanden, lieferte in den 1980ern eine Suchkampagne in den alten Minen, die sich nur auf schön kristallisierte Mineralstufen konzentrierte, einige der besten Pyromorphit-Stufen, die weltweit je gefunden wurden.

Die vorliegende Pyromorphit-Stufe ist beileibe nicht eine der grössten und wichtigsten aus diesem Fund. Sie ist aber für ihr handliches Format ungemein typisch in Ausbildung und Farbe und von herausragender Qualität. Besonders attraktiv ist der Farbverlauf von Gelbgrün bis hin zu Orange, wie er auf einer Seite zu sehen ist. Stücke wie dieses sind übrigens in den USA mittlerweile nur noch für sehr stolze Preise zu haben.



Pyromorphit

4.4 x 4 cm

Bunker Hill Mine, Kellogg, Idaho, USA

31. Ajoit und Kupfer in Bergkristall



Ajoit und Kupfer gediegen in Bergkristall (Spitze poliert)

7 x 3.9 cm

Musina Mine, Vhembe, Limpopo, Südafrika

Der türkisblaue Ajoit ist ein besonders seltenes Mineral, das 1941 entdeckt und in den späten 1950ern wissenschaftlich beschrieben wurde. Für sehr viel Aufsehen sorgte die Entdeckung von Bergkristallen in Südafrika, welche Ajoit als leuchtend hellblaue Einschlüsse zeigten. Diese eroberten den Steinhandel sehr schnell – ebenso stiegen die Preise wegen der geringen Verfügbarkeit sehr schnell ins Groteske.

Hier haben wir eine Bergkristall-Spitze, die gleich doppelt interessant ist. Sie zeigt einen deutlichen, leuchtend hellblauen Einschluss von Ajoit, zudem aber auch glitzernde, stengelige Einschlüsse von gediegenem Kupfer. Letzteres ist aus der Musina Mine zwar bekannt, wird aber eher selten in schönen Stücken gefunden. Die Pyramidenflächen dieser Bergkristallspitze wurden poliert, da die Oberfläche matt war und die Einschlüsse somit nur schlecht zu sehen waren. Dies ist ein klassisches, handliches Stück, das aber dank der Kupfereinschlüsse noch ein gewisses Extra zu bieten hat.

32. Sahara-Meteorite

Die Welt der Meteorite wäre für Wissenschaft, Sammlungen und Handel nicht dieselbe, wenn die systematischen Suchkampagnen in Nordwestafrika nicht stattgefunden hätten. Seit rund 30 Jahren werden diese durch Privatpersonen und Universitäten durchgeführt und haben dafür gesorgt, dass gängige Meteorite allgemein nicht nur viel günstiger geworden sind, sondern dass auch seltenste Typen für Private erhältlich geworden sind. Im Normalfall erhält jeder neu entdeckte Fund den Namen NWA (North-West Africa) und eine eigene Nummer. Mittlerweile liegt diese Nummer weit über 15000. Ist eine Fundregion genauer bekannt, wird auch der Lokalname verwendet (s. 32.3).

Es wäre ein Ding der Unmöglichkeit, eine repräsentative Auswahl für diese Sonderschau zu präsentieren. Wir beschränken uns auf einige neue oder besonders bemerkenswerte Funde. (Viele weitere NWA-Spezialitäten sehen Sie natürlich jederzeit bei uns im normalen Verkauf.)



NWA 15878

8.3 x 7.2 cm

Typ Chondrit, H-Chondrit, Schmelzbrekzie

Gefunden 2023

32.1 Orientiertes Individuum

Kein allzu exotischer Meteoritentyp, aber ein optisch spektakuläres Stück, an dem anhand der Kegelform gut zu sehen ist, wie es durch die Erdatmosphäre geflogen ist und dabei oberflächlich abgeschmolzenes Material weg vom Zentrum an die Ränder geflossen ist.



NWA 15772

14.2 x 5.5 cm (geschnittene Fläche), 5.5 cm tief

Typ: kohliges Chondrit, CV3

Gefunden 2023

32.2 Kohliges Chondrit

Zu den faszinierendsten Meteoriten-Typen gehören die kohliges Chondrite, welche Material aus der Anfangszeit des Sonnensystems enthalten (und sogar feine Körner aus der Zeit davor!). Hier haben wir ein bedeutendes Stück dieses seltenen Typs mit allem, was ihn so interessant macht: sehr gute erkennbare Chondren und weisse CAI-Einschlüsse als erste Festkörper des Sonnensystems, die 4.56 Milliarden Jahre alt sind. Die Grundmasse ist eine dunkelbraun-graue Mischung aus Olivin, weiteren Mineralien und Kohlenstoff-Verbindungen.



Adrar 013

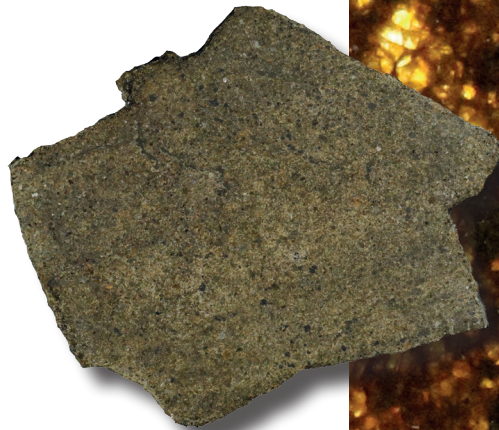
9.5 x 6.3 cm

Typ: Lunare Anorthosit-Brekzie

Gefunden 2023

32.3 Mondmeteorit

Gerade Meteorite vom Mond sind dank vieler NWA-Funde heute keine unbezahlbare Exklusivität mehr. Vor 1995 hätten kleine Krümel noch Hunderttausende Franken gekostet, heute sind ansehnliche Stücke bereits für wenige hundert Franken erhältlich. Diese geschnittene Scheibe verblüfft durch Farbe und Textur. Viele würden wegen der grauen Grundfarbe und der bunten Komponenten nicht an einen Meteoriten denken und doch ist dies echte Anorthosit-Brekzie von der Mondoberfläche, als Meteorit zu uns gelangt!



NWA 17418

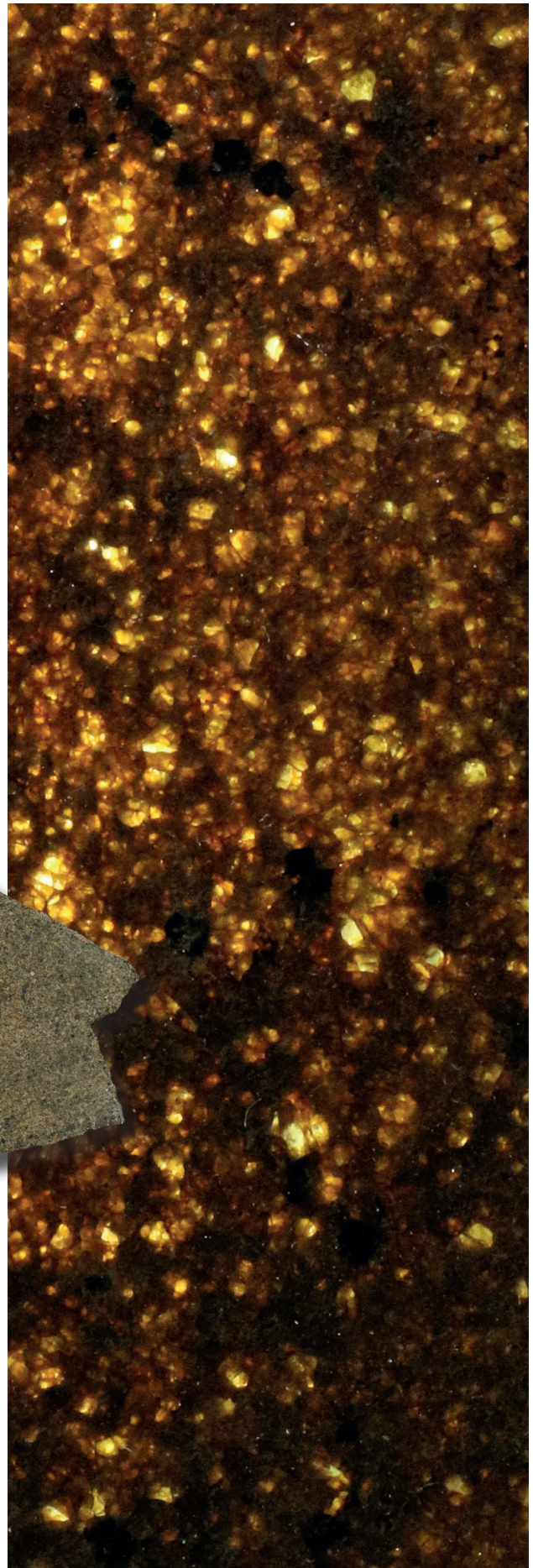
13.7 x 11 cm

Typ: Diogenit-Achondrit

Gefunden 2023 in Tunesien

32.4 Diogenit-Scheibe

Diogenite gehören zur Steinmeteoritengruppe der Achondrite. Vor den NWA-Funden waren Diogenite ein seltener und recht teurer Meteoritentyp, welcher nun aber deutlich günstiger geworden ist. Das besondere an Diogeniten ist, dass bei ihnen (wie bei den noch selteneren Mond- und Marsmeteoriten) das Ursprungsgestirn im Sonnensystem bekannt ist, nämlich der Asteroid 4Vesta. Dieses Stück ist eine besonders dünn geschnittene Scheibe, bei welcher die Hypersthen-Kristalle, aus welcher Diogenite grösstenteils bestehen, lichtdurchlässig sind.



33. Rhodochrosit aus der Sweet Home Mine, Colorado, USA

Wenige Mineralfunde liessen in den letzten Jahrzehnten den Handel dermassen aufhorchen wie die Rhodochrosite aus der Sweet Home Mine in den Bergen von Colorado, USA. Hier begann in den frühen 1990ern der Abbau von Rhodochrosit nur für Sammlungszwecke, also mit dem Ziel, unbeschädigte Stufen und Kristalle zu bergen. Die Fundstelle haben wir übrigens zweimal besucht.

Was wir an unserer Sonderschau anzubieten haben, sind nicht die grössten und bedeutendsten Stücke – diese erreichen mittlerweile Preise in Millionenhöhe. Stattdessen haben wir zwei charmante Kleinstufen, welche im kleineren Rahmen die Vorzüge dieses Rhodochrosit-Fundes demonstrieren und darum noch bezahlbar sind.



Rhodochrosit & Fluorit

4.2 x 3 cm,

Sweet Home Mine, Colorado, USA



Rhodochrosit

6.5 x 4 cm

Sweet Home Mine, Colorado, USA

33.1 Die Stufe ist ein kleines Bijou, welches auf kleinem Raum alles vereint, was diesen Rhodochrosit auszeichnet: Tolle Farbe, glänzende Kristalle und sehr schöner Aufbau. Die Kristalle sind wunderbar intakt.

33.2 Der Einzelkristall zeigt die perfekte Himbeersirup-Farbe und schöne Kristallflächen an der Front und auf einer Seite. Attraktiv und für die Sweet Home Mine auch typisch ist der Belag von kleinen Fluorit-Kristallen. Ein kleines Stück, aber in jeder Vitrine ein wahrer Hingucker.

34. Fluorit aus Xianghualing, Provinz Hunan, China



Fluorit

17.5 x 14.5 cm

Xianghualing, Provinz Hunan, China

Fluorit ist eines DER klassischen Sammlungsmineralien, die jede Vitrine bereichern. Und China ist mittlerweile DAS Land für vielseitige und qualitativ einmalige Fluorit-Funde. Das erste Mal richtig aufhorchen liessen in den frühen 2000ern die Funde von glasklaren, hellgrünen Fluoriten aus Xianghualing in der Provinz Hunan, welche einen sehr hohen Glanz zeigten.

Vor 20 Jahren konnten wir vom ersten Grossfund eine schöne Anzahl auswählen und haben damals einige besonders attraktive Stücke beiseitegelegt, so unter anderem dieses Stück. Es besticht durch die oben erwähnten Qualitäten: Der Fluorit ist von sehr attraktiver, hell apfelgrüner Farbe und so durchsichtig, dass jedes Detail an der Basis zu sehen ist. Der Glanz ist beinahe glasartig - für Fluorit eine Seltenheit.

35. «Paraiba-Turmalin» aus Mosambik

Erst 30 Jahre ist es her, als die «Paraiba-Turmaline», die begehrten Turmaline aus dem Osten Brasiliens, ernsthaft Konkurrenz erhielten. Ein bedeutendes Vorkommen von ebensolchem Turmalin, der ebenfalls kupferhaltig war und das gleiche attraktive Türkis- bis Neongrün zeigte, wurde in der Provinz Nampula, Mosambik, entdeckt. Seither wird im Handel stets diskutiert, ob auch solcher Turmalin aus Mosambik «Paraiba-Turmalin» genannt werden darf. Wenig überraschend sind die brasilianischen Händler natürlich dagegen. Wir sehen das etwas grosszügiger und nennen auch das Material aus Mosambik «Paraiba-Turmalin». Das leuchtende Türkisgrün ergibt sich normalerweise erst, wenn die ursprünglich mehr oder weniger violetten Steine auf 400 Grad erhitzt werden.

Es handelt sich hier um einen bedeutenden, von Auge einschussfreien Stein von 3.95 ct Gewicht. Unter der Lupe sind einige wenige, nadelige Einschlüsse zu erkennen, was dem Stein eine Art Fingerabdruck beschert und ihn unverwechselbar macht.



«Paraiba-Turmalin», facettiert

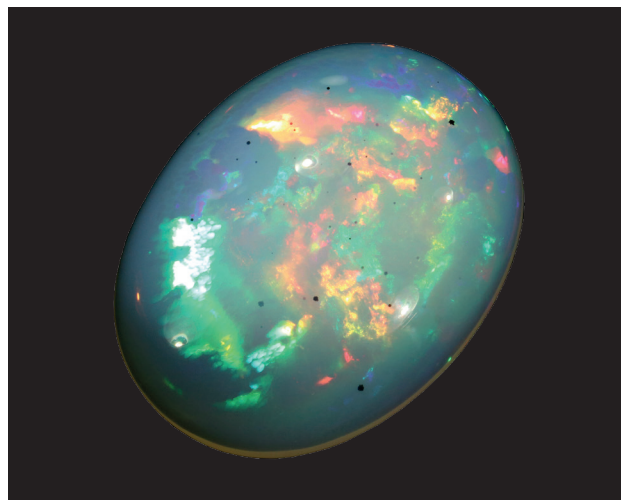
3.95 ct (9.5 x 13.5 mm)

Provinz Nampula, Mosambik

36. Edelopal aus Welo, Äthiopien

Definitiv ein moderner Klassiker sind die feurigen Edelopale aus Welo, Äthiopien. Vor rund 15 Jahren tauchten die ersten Steine auf und haben den Edelsteinhandel im Sturm erobert. Denn wo sonst kann man Opal mit solch intensivem Farbenspiel für vergleichsweise tiefe Preise finden?

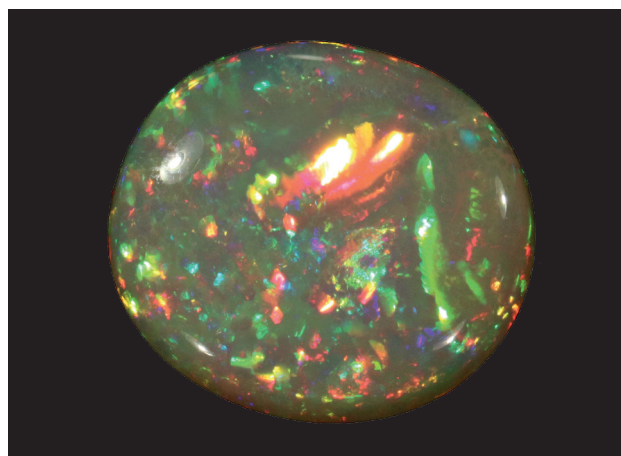
Gleich vier Stücke haben in dieser Sonderschau einen Platz gefunden: zwei Cabochons der Topklasse, ein stattliches Rohstück und eine feine, aber enorm edle Halskette.



Edelopal-Cabochon gross

4.4 x 3.4 cm
Welo, Äthiopien

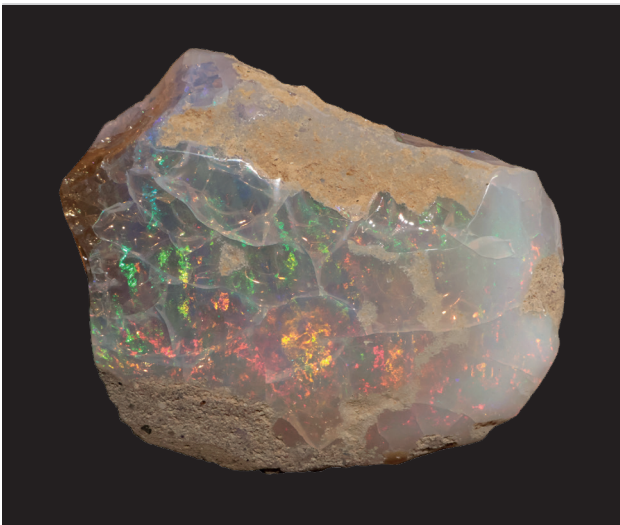
36.1 Der erste Cabochon ist beinahe gewaltig in seinen Ausmassen, wenn man berücksichtigt, dass es sich um einen soliden Edelopal mit intensivem Farbenspiel handelt. Das Spiel huscht als kräftige Reflexe über den Stein, wenn er bewegt wird. Als interessantes Extra zeigt er über den ganzen Stein verteilt kleine schwarze Einschlüsse von Manganoxid.



Edelopal-Cabochon schwarz

3 x 2.7 cm
Welo, Äthiopien

36.2 Der zweite Cabochon ist etwas kleiner, aber immer noch von bedeutenden Ausmassen und qualitativ ein Ausnahmestück. Er zeigt eine schön dunkelgraue Grundfarbe – er würde in Australien daher wohl als Schwarzopal bezeichnet werden. Sein Farbenspiel hebt sich daher umso mehr ab und ist von einer grossen Intensität und Buntheit. Ein enorm eindruckliches Stück.



Edelopal, Rohstück

9.5 x 7.5 cm

Welo, Äthiopien

36.3 Das Rohstück ist ein faustgrosser Edelopal mit intensivem Farbenspiel in milchig-weissem Opal. Eine Seite ist anpoliert, um etwas mehr vom Farbenspiel zu zeigen. Das Stück zeigt zahlreiche Risse, ist aber stabil und würde eine weitere Verarbeitung zulassen. Vielleicht wäre das aber schade, da es doch die Grösse ist, die diesen Opal zu einem solch tollen Schaustück macht.



Edelopal-Kette

Kugel-Durchmesser 3 bis 5 mm

Länge: 42 bis 47 cm

Welo, Äthiopien

36.4 Die Kette zeigt alle Vorzüge dieses Edelopals: intensives Farbenspiel in allen Farben, leicht milchig-bläuliche Grundfarbe, und etwas Transparenz, die dem Farbenspiel Tiefe verleiht. Also eine Kette, die ins Auge sticht, aber durch die feine Grösse nicht allzu protzig wirkt. Zum Tragen folgender Ratschlag: Edelopal aus Welo ist meist etwas porös und kann darum Feuchtigkeit und Öle aufnehmen. Dabei verändert er sich vorübergehend (er klart auf und das Farbenspiel wird schwächer). Wir empfehlen daher, äthiopische Opal-Halsketten nicht direkt auf der Haut zu tragen.

37. Bergkristall vom indischen Himalaya

Erst seit wenigen Jahren machen neue Quarzfunde vom Manihar Valley im indischen Himalaya von sich reden. Die besten Stücke zeigen eine Qualität, welche weltweit ihresgleichen sucht – auch in den Alpen wären solche Qualitäten eine grosse Ausnahme. Glanz und Klarheit sind oft perfekt und andere wiederum zeigen fantastische Einschlüsse von Rutil oder aber kleine aufgewachsene Anatas-Kristalle. Das Preisniveau der besten Funde lag allerdings von Beginn an sehr hoch. Dies ist wenig überraschend, denn im Zeitalter des Internets weiss auch jeder lokale Quarz-Sucher im Himalaya, was gute Stücke im Welthandel wert sein könnten.

Dass es uns dennoch gelungen ist, zwei ausserordentliche und dennoch nicht überteuerte Exemplare ins Aathal zu bringen, freut uns natürlich sehr. Beide Stücke kann man als echtes Muss für jede Quarzsammlung bezeichnen.



Bergkristall-Spitze

22 cm hoch
Manihar Valley, Kullu District
Himachal Pradesh, Indien

37.1 Die Einzelspitze ist von der bestmöglichen Brillanz, glasklar, unbeschädigt und von beachtlichem Format. Auch seitlich und an der Basis zeigt sie praktisch nur verheilte Kontaktstellen. Die Farbe ist hochweiss, es fehlt jede Spur von Rauchfarbe.



Bergkristall & Anatas

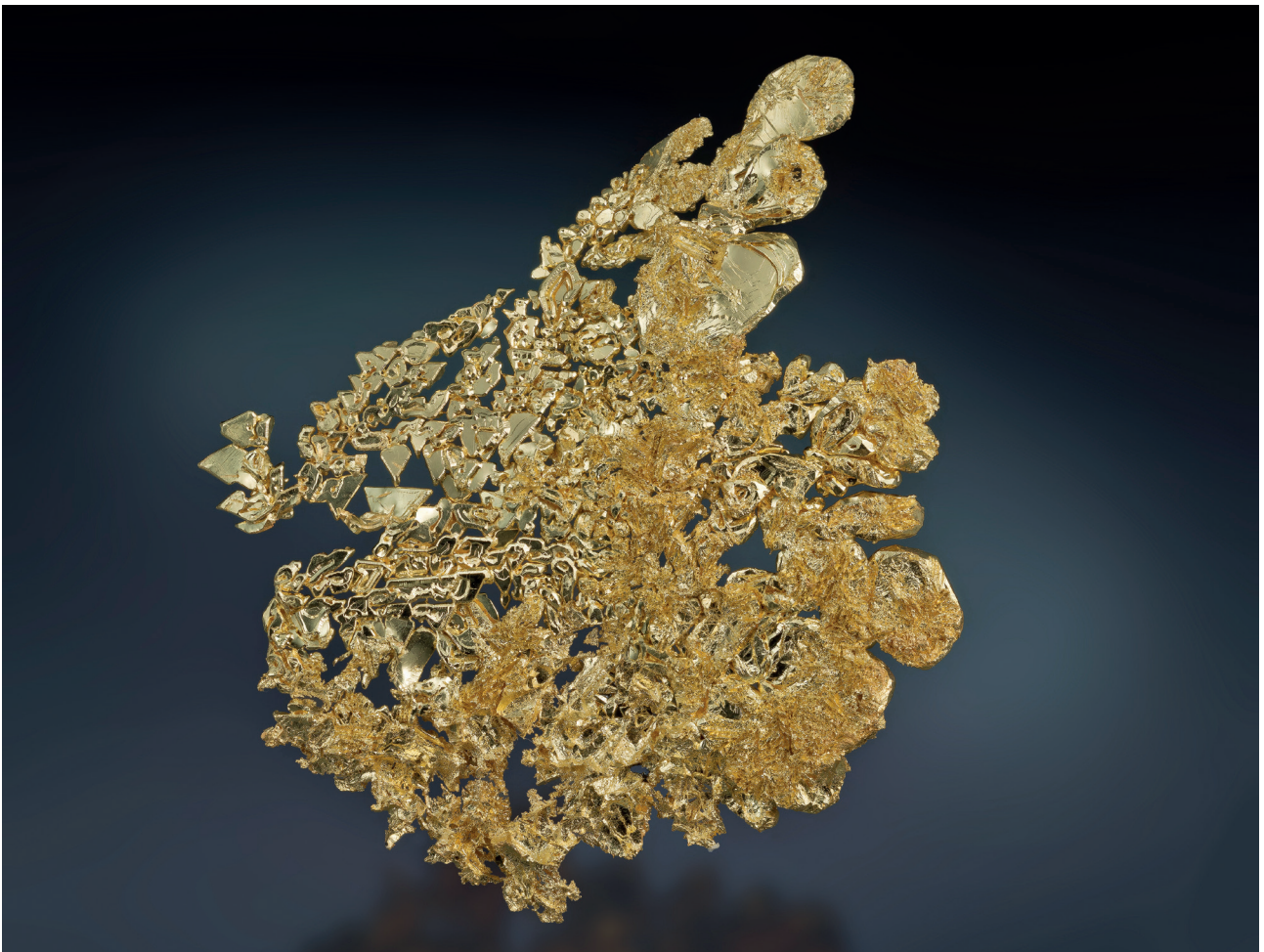
10 x 7.5 cm
Manihar Valley, Kullu District
Himachal Pradesh, Indien

37.2 Diese feine Stufe ist ein ästhetischer Glücksfall der Natur: Feingliederig, perfekt, mit ungewöhnlich schlanken Spitzen auf Matrix, welche einen rechten Winkel bilden und grosszügig mit Anatas-Kristallen bestreut sind.

38. Kristallisiertes Gold aus El Dorado County, Kalifornien, USA

Kristallisiertes Gold aus Kalifornien lässt die Konkurrenz weltweit meist weit hinter sich: Es zeichnet sich aus durch schöne Kristallformen, reichhaltige Vorkommen und – sehr wichtig – vor Ort existiert das nötige Knowhow, um schöne Sammlungsstücke zu bergen und zu bewahren. Die meisten Funde, die heute als Klassiker bezeichnet werden, stammen mehrheitlich aus den 1920ern bis 1980ern. Nun gibt es eine brandneue Fundstelle, von welcher erst dieses Jahr Stücke verfügbar geworden sind. Sie liegt in El Dorado County in Kalifornien, mehr wird aber von den Verantwortlichen noch nicht verraten.

Wir haben uns ein besonders schauprächtiges Exemplar sichern können, welches aber filigran genug ist, so dass der hohe Goldpreis das Stück nicht endlos verteuert. Es handelt sich um ein flaches Kristallaggregat, welches vor allem oben links (auf dem Foto) besonders scharfkantige und brillante Kristalle zeigt. Muttergestein ist keines vorhanden, das Stück besteht also aus reinem Gold.



Kristallisiertes Gold

5.5 x 4.9 cm

El Dorado Mine, Kalifornien, USA

39. Bergkristall und Rauchquarz vom Val Medel, Graubünden

Dieser Grossfund wurde 2025 von einem Alpinisten gemacht, an unzugänglicher, hochalpiner Stelle. Er beweist, dass auch heute noch grosse Klüfte mit bedeutenden Kristallen entdeckt werden können. Obwohl dieser Fund selbst vielleicht nicht ein neuer Klassiker der Schweizer Alpen wird, entschieden wir uns, ihn dennoch in diese Sonderschau aufzunehmen. Wir können uns wenig Klassischeres vorstellen als grosse Bergkristalle oder Rauchquarze aus den zentralen Alpen, egal, ob der Fund nun 200 Jahre, 50 Jahre oder 1 Jahr alt ist.

Wir haben eine ganze Reihe von Kristallen zusammengestellt, die den Charakter dieses Fundes gut wiedergeben. Einerseits zeigt das Fundgut eine verblüffende Bandbreite an Farben: Manche Kristalle sind rein weiss, manche zeigen eine satte rauchige Farbe. Da die Kluft weitgehend verstürzt war, zeigen die meisten geborgenen Kristalle kleine Beschädigungen. Es gibt aber Ausnahmen, wovon wir zwei präsentieren.



Bergkristall-Spitze

31 cm hoch

Val Medel, Graubünden, Schweiz

39.1 Bergkristall-Spitze

Praktisch weisser Einzelkristall mit glasklarem Zentrum. Diese ist ganz ohne Druckstelle an der Spitze. Sie zeigt hohe Klarheit im zentralen Bereich und faszinierende Rissmuster im Spitzenbereich. Zum Stück gehört ein massgefertigter Plexiglas-Sockel.



Rauchquarz-Spitze

23 cm hoch

Val Medel, Graubünden, Schweiz

39.2 Rauchquarz-Spitze

Dunkler, hochglänzender Einzelkristall, mit interessantem Farbverlauf. Er zeigt eine dunklere Basis und eine leicht hellere Spitze. Die Spitze ist übrigens völlig intakt, die Sprünge unter der Oberfläche sind auf sogenannten Eisdruck zurückzuführen und keine Beschädigung. Mit massgefertigtem Plexiglas-Sockel.

40. Aurora-Labradorit aus Madagaskar

Es wird sich im Laufe der nächsten Jahre wohl zeigen, ob wir es hier mit einem zukünftigen Klassiker zu tun haben oder nicht. Letztes Jahr tauchten bei unserem Schmuck-Lieferanten für gehobene Qualität betörende Armbänder aus diesem Labradorit auf, wie wir sie noch nie gesehen hatten. Das Labradorisieren zeigte deutlich mehr Farben als man es vom indischen weissen Labradorit («Regenbogen-Mondstein») kennt. Insofern ist der neu eingeführte Handelsname «Aurora-Labradorit» absolut passend. Wir sind sicher, dass, falls in nächster Zeit der Nachschub an schöner Qualität nicht plötzlich nachlässt, dieser Aurora-Labradorit in Zukunft seinen festen Platz im gehobenen Schmucksteinhandel haben wird.



Aurora-Labradorit, facettiert

16 x 13 mm
Madagaskar

40.1 Der facettierte Stein besticht durch die vielen Farben, die je nach Blickrichtung und Lichteinfall wunderbar variieren. Dieser wäre ein guter Kandidat für ein spektakuläres Schmuckstück.



Aurora-Labradorit-Armband

Durchmesser der Kugeln 9 mm
Madagaskar

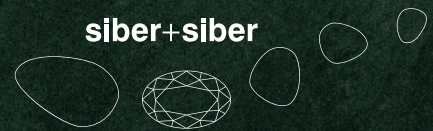
40.2 Unter all den Top-Armbändern, die wir letztes Jahr von unserem Atelier erhielten, war dieses hier das Beste. Erstaunlich klar, mit intensivem, farbigem Schiller – ein absolutes Traumstück.

Zum Schluss: Was meint ChatGPT zu uns?

Wir liessen ChatGPT Bilder zum Thema, was zu uns im Internet zu finden ist, kreieren. Einmal im Stil eines Gemäldes des niederländischen 17. Jahrhunderts

(also ein «alter» Klassiker), einmal im Stil eines Roy Lichtenstein (also ein moderner Klassiker) und einmal im Stil eines Comics. Dies ist dabei herausgekommen.





siber-siber.ch
facebook.com/siberundsiber
instagram.com/siberundsiber
instagram.com/aathal.rocks
instagram.com/zurich.rocks

Datum & Öffnungszeiten der Sonderschau 2026 **«Klassiker – alt und neu»**

Eröffnungstag: Samstag, 30. Mai:	10 bis 16 Uhr
Dienstag, 2. Juni bis Freitag, 5. Juni	14 bis 17 Uhr
Samstag, 6. Juni	14 bis 17 Uhr

Kontakt:

Telefon: 044 932 14 33

E-Mail: aathal@siber-siber.ch

Zürichstrasse 50, 8607 Aathal